



Schweizerischer Verband der Bürgergemeinden und Korporationen  
Fédération suisse des bourgeoisies et corporations  
Federazione svizzera dei patriziati  
Federaziun svizra da las vischnancas burgaisas e corporaziuns

2 2015



SCHWERPUNKTTHEMA  
**DIE KANTONALVERBÄNDE  
STELLEN SICH VOR**

DAS ALLJÄHRLICHE  
MORGARTENSCHIESSEN IN  
DER GEMEINDE OBERÄGERI

**DIE SCHWEIZER BÜRGERGEMEINDE  
LA BOURGEOISIE SUISSE  
IL PATRIZIATO SVIZZERO  
LA VISCHNANCA BURGAISA SVIZRA**



INTERNET

PRÄSIDENT

VORSTANDSMITGLIEDER

## ADRESSEN

www.svbk.ch

<b>DR. RUDOLF GRÜNINGER</b> Unterer Rheinweg 48, 4057 Basel	P 061 / 681 40 80 praesident_svbk@gmx.ch	Fax 061 / 681 40 80
<b>JEAN DE BOURGKNECHT</b> Rue Joseph-Piller 7, 1700 Fribourg	P 026 / 481 17 03 jean.bourgknecht@ville-fr.ch	G 026 / 351 75 03 Fax 026 / 351 75 19
<b>THOMAS DE COURTEN</b> Sigmundstrasse 1, 4410 Liestal	dec@politcom.ch	G 061 / 921 70 60 Fax 061 / 921 70 61
<b>SANDRO FORSTER</b> Metzgergasse 6, 9320 Arbon	sandro.forster@immoforster.ch	Mob 079 / 872 52 25
<b>THEO HAAS</b> Crestas 17, 7013 Domat/Ems	P 081 / 630 30 80 theo.haas@bluewin.ch	Mob 079 / 207 84 26
<b>VRENI JENNI-SCHMID</b> Lindenweg 10, 3273 Kappelen	P 032 / 392 18 41 jennivreni@bluewin.ch	Fax 032 / 392 18 41
<b>CHRISTOPH MAUCH</b> Römerhalde 5, 4800 Zofingen	P 062 / 751 18 29 ch.mauch@bluewin.ch	
<b>TRUDY ODERMATT-SPICHTIG</b> Wymanngässli 6a, 6072 Sachseln	P 041 / 660 72 50 odermatt-spichtig@bluewin.ch	
<b>GEORGES SCHMID</b> Kantonsstrasse 31, 3930 Visp	P 027 / 946 35 13 georges.schmid@rhone.ch	G 027 / 946 46 79 Fax 027 / 946 56 53
<b>DINO SCHNIEPER</b> Giselihalde 1, 6006 Luzern	P 041 / 370 44 37 info@korporationluzern.ch	G 079 / 371 84 50 Fax 041 / 370 44 37
<b>HEINI SENN</b> Wäseliweg 12, 9470 Buchs	P 081 / 756 22 70 h.senn@ortsgemeinde-buchs.ch	G 081 / 756 56 46 Fax 081 / 740 08 15
<b>JOSEF STAUB</b> Sonnhalde 15, 6313 Edlibach	staub@juris.ch	G 041 / 726 42 76 Mob 076 / 480 59 27
<b>GASPARD STUDER</b> Rue des Pèlerins 14, 2800 Delémont	P 078 / 606 80 21 studer.gaspard@gmail.com	
<b>SERGIO WYNIGER</b> Amanz Gressly-Strasse 35, 4500 Solothurn	P 032 / 622 59 45 sergio.wyniger@bgs-so.ch	G 032 / 622 62 21 Fax 032 / 623 78 08
<b>TIZIANO ZANETTI</b> Campagna 3-B, 6500 Bellinzona	tiziano.zanetti@bluewin.ch	
<b>SCHWEIZERISCHER VERBAND DER BÜRGERGEMEINDEN UND KORPORATIONEN</b>		G 031 / 311 14 14 Fax 031 / 311 18 58
<b>ANDREAS HUBACHER</b> Bundesgasse 16, 3011 Bern	andreas.hubacher@advokatur16.ch	

GESCHÄFTSSTELLE

IMPRESSUM

Sekretariat und Redaktion: Andreas Hubacher  
Mitarbeit an dieser Ausgabe:  
Marcel W. Buess, Sylvie Feyer, Sandro Forster,  
Heidi Frey, Dr. Rudolf Grüninger,  
Ständerat René Imoberdorf, Carina Iten,  
Vreni Jenni-Schmid, Adrian Lerf, Josef Staub.  
Fotos: zvg;  
Layout: PicaSox – Mediengestaltung, Bern  
info@picasox.ch, www.picasox.ch  
Auflage: 1800 Exemplare, Erscheint 2x jährlich  
Druck/Versand: Gaffuri AG, Bern

**AUSGABE 1-2016:**  
SCHWERPUNKTTHEMA  
HOLZVERWERTUNG

REDAKTIONSSCHLUSS  
FIN DE LA RÉDACTION  
CHIUSURA DI REDAZIONE  
**15.02.2016**

## INHALT

Ein Vorstandsmitglied hat das Wort	3
La parole à un membre au comité	5
La parola a un membro del comitato	7
<b>GENERALVERSAMMLUNG 2015 IN ZERMATT</b>	
• Präsidialadresse	9
• Allocution du président	11
• Relazione del presidente	13
• Protokoll der 71. GV	15
• Procès-verbal de la 71 <sup>e</sup> AV	19
• Verbale della 71 <sup>a</sup> AV	23
• Fotoimpressionen GV 2015	28
• Neue Vorstandsmitglieder	30
• Referat Ständerat René Imoberdorf	33
<b>SCHWERPUNKT-THEMA: DIE KANTONALVERBÄNDE STELLEN SICH VOR</b>	
• Basel-Landschaft	39
• Bern	42
• Fribourg (Ville de Fribourg)	46
• Freiburg (Stadt Murten)	50
• Luzern	54
• Zug	57
<b>IN EIGENER SACHE</b>	64
<b>ADRESSEN DER KANTONALVERBÄNDE</b>	67



JOSEF STAUB ■

BÜRGERRAT

BÜRGERGEMEINDE MENZINGEN,  
MITGLIED DES VORSTANDES SVBKLIEBE  
BÜRGERINNEN  
UND BÜRGEREIN VORSTANDSMITGLIED  
HAT DAS WORTEIGENSTÄNDIGKEIT ERMÖGLICHEN UND WAHREN –  
AUFGABEN VOR ORT LÖSEN

Nach längerem Reifungsprozess hat sich der Verband der Bürgergemeinden des Kantons Zug entschieden, dem Schweizerischen Verband der Bürgergemeinden und Korporationen beizutreten. Die Vernetzung und Zusammenarbeit auf eidgenössischer Ebene ist wichtig, um von den Erfahrungen der anderen zu lernen und um die Interessen zu vertreten. Wir wurden an der Generalversammlung im Juni 2015 in Zermatt mit Freude willkommen geheissen. Im Vorstand durfte ich eine herzliche Aufnahme erleben.

Wie viele Bürgergemeinden und Korporationen, so ist auch der Kanton Zug klein. Er besteht aus elf Gemeinden. Einige Aufgaben werden zentral vom Kanton wahrgenommen. So sind die Gemeinden von gewissen Aufgaben, wie z.B. der Steuereinschätzung, entlastet. Um weitere Aufgaben gemeinsam zu lösen, wurden Zweckverbände gegründet. Viele Aufgaben nehmen die Gemeinden eigenständig wahr. Ihre Eigenständigkeit bewahrt haben auch die Bürgergemeinden und Korporationen. Diese Körperschaften funktionieren gut und nehmen ihre Aufgaben engagiert wahr.

Kleine Gemeinwesen sind vor Ort beim Bürger und kennen so seine Bedürfnisse gut und wissen, wo der Schuh drückt. Sie wissen über die örtlichen Verhältnisse bestens Bescheid. Darauf basierend sind sie in der Lage gute Lösungen zu finden. Unterstützung von höheren Instanzen nehmen sie bei Bedarf in Anspruch. Zudem können sie durch ihre Nähe und Detailkenntnis auch Mitbürger motivieren, sich zu engagieren, und Selbsthilfekräfte aktivieren. Jedes kleine Gemeinwesen vermag es meines Erachtens gut, in seinem Umfeld freiwillige Mithilfe und gemeinnützige Aktivitäten zu initiieren, begleiten und stützen. Sie wirken so als Multiplikator. Gerade in der globalisierten Welt bleiben eine lokale Verankerung und Beziehungen und Kontakte persönlich von Mensch zu Mensch wichtig. Dafür sind kleine Gemeinwesen und die darin tätigen Menschen wichtig. Sie können Identität stiften und bewahren.

## EIN VORSTANDSMITGLIED HAT DAS WORT

Ich bin ein Verfechter des Subsidiaritätsprinzips, gemäss dem Aufgaben, Handlungen und Problemlösungen so weit wie möglich vom Einzelnen, von der kleinsten Gruppe oder der untersten Ebene einer Organisationsform ausgeführt werden sollen. Aufgaben sollen nur so weit zentralisiert, durch grössere Gruppen oder auf höheren Ebenen wahrgenommen werden wie nötig. Sie sollen bei Bedarf subsidiär, d.h. unterstützend, eingreifen. Die kleinen Gemeinwesen sollen also möglichst viele Aufgaben eigenständig wahrnehmen. Dies bedingt, dass die kleinen Gemeinwesen diesen Willen tatkräftig bekunden und die Aufgaben auch tatsächlich lokal wahrnehmen, aber andererseits auch, dass sie ihnen von grösseren Gemeinwesen und vom Zentralstaat bzw. von der Mehrheit nicht weggenommen und ihnen die Mittel und der Freiraum belassen werden, so dass sie möglichst viele Aufgaben selbständig und gut ausführen können. Die Professionalisierung dient heute leider allzu oft als Argument für die zentrale Wahrnehmung von Aufgaben. Auch die Auferlegung von nicht verhältnismässigen Lasten verhindert Eigenständigkeit und Selbstbestimmung, die für ein demokratisches und föderalistisches Staatsgebilde wie die Schweiz sehr wichtig sind.

So hoffe ich auf eine Zukunft, in der die Rahmenbedingungen so sind, dass kleine Gemeinwesen, seien es Bürgergemeinden oder Korporationen, aber auch kleine Einwohnergemeinden oder Kantone nicht erdrückt werden, eine zentrale Aufgabenwahrnehmung nur dort beschlossen wird, wo es absolut notwendig und ein Mehrwert offensichtlich ist, und kleine und bürgernahe Gemeinwesen und Strukturen unterstützt, ja sogar gefördert werden. So können lokale Kräfte mobilisiert und angemessene Lösungen für die Menschen vor Ort gefunden werden. ■

JOSEF STAUB ■  
BÜRGERRAT  
BÜRGERGEMEINDE MENZINGEN,  
MEMBRE DU COMITÉ FSBC

## CHERS BOURGEOISES ET BOURGEOIS

## LA PAROLE À UN MEMBRE AU COMITÉ

### PERMETTRE ET DÉFENDRE L'AUTONOMIE, ACCOMPLIR LES TÂCHES SUR PLACE

Après un long processus de maturation, l'Association des bourgeoisies du canton de Zoug s'est décidée à adhérer à la Fédération suisse des bourgeoisies et corporations. La mise en réseau et la collaboration à un niveau fédéral sont importantes pour apprendre des expériences des autres et défendre nos intérêts. Nous avons été admis avec joie lors de l'assemblée générale de juin 2015 à Zermatt, et j'ai été moi-même chaleureusement accueilli au sein du comité. .

Comme de nombreuses bourgeoisies et corporations, le canton de Zoug est petit. Il est composé de onze communes. Certaines tâches sont assurées de manière centralisée par le canton. C'est ainsi que les communes sont déchargées de certaines tâches, comme la taxation fiscale. Afin d'accomplir ensemble d'autres tâches, il a été créé des associations de droit public. Les communes assument de nombreuses tâches de manière autonome. Les bourgeoisies et les corporations ont, elles aussi, préservé leur autonomie. Ces corporations fonctionnent bien et assument leurs tâches avec diligence.

Les petites collectivités publiques sont sur place, aux côtés du citoyen. Elles connaissent ainsi bien ses besoins et savent où se situent les problèmes. Ce sont elles qui connaissent le mieux les conditions locales. Et c'est sur cette base qu'elles sont en mesure de trouver de bonnes solutions. Elles savent au besoin avoir recours au soutien des instances supérieures. Grâce à leur proximité et à leur connaissance approfondie des choses, elles peuvent par ailleurs également motiver des citoyens à s'engager et susciter des mouvements d'entraide. A mon avis, toutes les petites collectivités publiques arrivent à susciter, à accompagner et à soutenir à leur niveau la collaboration bénévole et les activités d'utilité publique. Elles agissent ainsi comme des multiplicateurs de force. Dans un monde globalisé, un ancrage local et les relations et les contacts interpersonnels sont particulièrement importants. D'où l'importance des petites collectivités locales et des personnes qui y œuvrent. Elles peuvent promouvoir et préserver les identités.

## LA PAROLE À UN MEMBRE AU COMITÉ

Je suis un défenseur du principe de subsidiarité selon lequel les tâches, actions et solutions aux problèmes doivent être dans toute la mesure du possible réalisées par les individus dans le plus petit groupe ou au niveau le plus bas d'une forme organisationnelle. Les tâches ne devraient être centralisées que dans la mesure où il est nécessaire qu'elles soient effectuées par des groupes plus larges ou à des niveaux plus élevés. Ceux-ci doivent, si nécessaire, n'intervenir qu'à titre subsidiaire, en soutien. Les petites collectivités publiques doivent assumer de manière autonome le plus de tâches possible. Cela implique qu'elles manifestent cette volonté de manière concrète, qu'elles assument réellement leurs tâches au niveau local, mais également qu'elles ne soient pas dépouillées de leurs attributions par des collectivités plus importantes ou par l'Etat central ou la majorité, et qu'elles puissent conserver les moyens et la marge de manœuvre nécessaires pour pouvoir exécuter autant de tâches que possible de manière autonome et efficace. La professionnalisation sert de nos jours malheureusement trop souvent d'argument pour remplir des tâches de manière centralisée. La mise à charge de fardeaux excessifs empêche, elle aussi, l'autonomie et l'autodétermination, qui sont très importantes pour une entité étatique démocratique et fédéraliste telle que la Suisse.

Je souhaite donc un futur dans lequel les conditions-cadre seront telles que les petites entités, que ce soient des bourgeoisies ou des corporations mais également de petites communes municipales ou de petits cantons, ne soient pas écrasées, dans lequel les tâches ne seront exécutées de manière centralisée que là où cela est absolument nécessaire et avec une valeur ajoutée manifeste, et dans lequel les collectivités publiques et les structures de petite taille et proches des citoyens soient soutenues, et même encouragées. Les forces locales pourront ainsi être mobilisées et des solutions judicieuses pourront être trouvées en faveur des gens sur place. ■

JOSEF STAUB ■  
BÜRGERRAT  
BÜRGERGEMEINDE MENZINGEN,  
MEMBRO DEL COMITATO FSPC

## CARE PATRIZIE E CARI PATRIZI

## LA PAROLA AD UN MEMBRO DEL COMITATO

### CONSENTIRE E SALVAGUARDARE L'INDIPENDENZA RISOLVERE I COMPITI SUL POSTO

Dopo un lungo processo di maturazione, l'associazione dei patriziati del Canton Zugo ha deciso di aderire alla Federazione svizzera dei patriziati e delle corporazioni. Il collegamento e la collaborazione a livello federale è importante per imparare dalle esperienze degli altri e per rappresentare gli interessi. All'assemblea generale di giugno 2015 a Zermatt ci è stato riservato un gioioso benvenuto. E personalmente sono stato accolto con grande cordialità nel Comitato centrale.

Come molti patriziati e corporazioni, anche il Canton Zugo è di piccole dimensioni. Esso è costituito da undici comuni. Alcuni compiti vengono svolti a livello centrale dal Cantone. Così i comuni sono esonerati da determinati incarichi come ad esempio l'accertamento fiscale. Per provvedere in comune ad altri compiti sono stati fondati dei consorzi comunali. Numerosi compiti vengono invece svolti per conto proprio dai comuni. Anche i patriziati e le corporazioni hanno mantenuto la loro indipendenza. Queste corporazioni funzionano bene e svolgono i loro compiti con impegno.

I piccoli enti si trovano sul posto a stretto contatto con i cittadini e conoscono quindi bene le loro esigenze e sanno dove ci sono dei problemi. Inoltre conoscono perfettamente le condizioni locali. Grazie a queste conoscenze sono in grado di trovare buone soluzioni. Se necessario ricorrono al sostegno di istanze superiori. Inoltre, per via della loro vicinanza e delle loro conoscenze dettagliate, possono motivare anche i concittadini a impegnarsi e ad attivare iniziative di auto-aiuto. Tutti i piccoli enti sono a mio parere perfettamente in grado di promuovere, accompagnare e sostenere nel proprio contesto il contributo volontario e le attività di utilità comune. In questo modo agiscono come moltiplicatore. Proprio nel mondo globalizzato il radicamento locale e i rapporti e i contatti diretti tra le persone continuano ad avere una grande importanza. Per questo sono determinanti i piccoli enti e le persone che vi operano. Essi possono infatti creare identità e salvarla.



## LA PAROLA AD UN MEMBRO DEL COMITATO

Personalmente sono un fautore del principio di sussidiarietà secondo il quale ai compiti, agli interventi e alle soluzioni dei problemi devono provvedere per quanto possibile il singolo, il gruppo più piccolo o il livello più basso di una forma organizzativa. I compiti devono essere centralizzati, svolti da gruppi maggiori o a livelli superiori solo nella misura del necessario. Quest'ultimi devono intervenire all'occorrenza in modo sussidiario, vale a dire come sostegno. I piccoli enti devono quindi svolgere il maggior numero possibile di funzioni in modo indipendente. Da un lato ciò presuppone che i piccoli enti manifestino questa volontà in modo efficace e svolgano effettivamente questi compiti a livello locale, ma dall'altro anche che i compiti non vengano loro sottratti da enti maggiori e dallo Stato centrale o dalla maggioranza e che essi possano disporre dei mezzi e dei margini di libertà necessari per poter assolvere al maggior numero possibile di funzioni in modo indipendente e soddisfacente. Purtroppo la professionalizzazione serve oggi troppo spesso come pretesto per svolgere i compiti a livello centrale. Anche l'imposizione di carichi eccessivi impedisce l'indipendenza e l'autodeterminazione che sono estremamente importanti per uno Stato di tipo democratico e federale.

Mi auguro quindi un futuro in cui le condizioni generali siano tali che i piccoli enti, che si tratti di patriziati o corporazioni, ma anche i comuni politici o cantoni di piccole dimensioni non vengano schiacciati, in cui venga deciso un adempimento centrale dei compiti solo laddove risulti assolutamente necessario e sia evidente un valore aggiunto e in cui i piccoli enti e le strutture vicine ai cittadini vengano sostenute e addirittura promosse. È questo il modo per mobilitare le forze locali e trovare sul posto soluzioni adeguate alle persone. ■



RUDOLF GRÜNINGER, BASEL ■  
PRÄSIDENT, SCHWEIZERISCHER VERBAND  
DER BÜRGERGEMEINDEN UND  
KORPORATIONEN

## MEINE DAMEN UND HERREN

## PRÄSIDENTIALADRESSE

PRÄSIDENTIALADRESSE ANLÄSSLICH DER GENERALVERSAMMLUNG DES SCHWEIZERISCHEN VERBANDES DER BÜRGERGEMEINDEN UND KORPORATIONEN VOM 19. JUNI 2015 IN ZERMATT

Wer an Zermatt denkt, denkt unweigerlich ans Matterhorn, das bekanntlich vor 150 Jahren, am 14. Juli 1865, zum ersten Mal bezwungen wurde, und wer, wie ich, Süsses mag, denkt dann unweigerlich an die Honig-Mandel-Nougat-Schokolade «Toblerone» mit ihrer dreieckigen, typisch prismatischen Form.

Über diese Form gibt es an sich diverse Legenden:

Einerseits gibt es zwar das Gerücht, dass hier Erinnerungen verarbeitet wurden an eine Vorstellung der Pariser Revue Folies Bergère, wo sich offenbar die Tänzerinnen in ihren rot-crème-farbenen Kleidchen – so die Söhne Toblers – dermassen beachtenswert zu einer Pyramide formiert hatten.

Normalerweise wird andererseits tatsächlich aber angenommen, dass sich der Chocolatier Theodor Tobler vom Matterhorn mit seiner charakteristischen Dreiecksform hat inspirieren lassen.

Indessen, welche Bedeutung könnte denn das äussere Erscheinungsbild, die typische Form der Toblerone nach dem Vorbild des Matterhorns für die Bürgergemeinden und Korporationen und ihren Dachverband SVBK haben, die heute am Fusse dieses imposanten Berges tagen, dass ich darauf zu sprechen komme?

Die «Toblerone» erinnert mich eigentlich unverkennbar an die Zahnstange zwischen den Schienen der höchsten im Freien angelegten Zahnradbahn von Zermatt auf den Gornergrad,

mit welcher wir morgen zur Aussichtsplattform auf 3'100 Meter ü.M. hochfahren dürfen. In diese Bahnschiene greift ein Antriebsrad des Triebfahrzeugs ein, um die vielen Touristen – wie wir – oder schwere Lasten über die 9339 Fahrmeter mit ihren grösseren Steigungen kutschieren zu können.

Die einzelnen Dreiecke können ferner, wenn man will, gesehen werden als die einzelnen Bereiche der verschiedenen Bürgergemeinden und Korporationen.

Dabei ist jedes Mitglied dieser Gemeinschaften Teil eines solchen «Zahns», der dazu beiträgt, dass es bergauf geht. Die einen sind im Dreieck etwas weiter oben, also beispielsweise Behördemitglieder, andere eher an der Basis, aber genauso wichtig.

Alle diese dreieckigen Zacken sind allerdings verbunden durch einen gemeinsamen Steg, welcher für mich Gleichnis für das Kollektiv, die gemeinsamen Werte und Ziele, für die Solidarität sowie gute, erfolgreiche Zusammenarbeit stehen. So gesehen hat auch der Beitritt des Kantons Wallis in den Bund der Eidgenossen vor 200 Jahren oder die Mitgliedschaft der Zuger Bürger-

# ZERMATT

## 19./20.06.2015

gemeinden bei unserem Verband von diesem Jahr Symbolcharakter für diesen Gemeinschaftssinn, nach der Richtschnur, wonach eins plus eins drei ergibt.

Wie man am gegebenen Beispiel mit Fug und Recht also ablesen kann, hat die Toblerone durchaus Gemeinsamkeiten mit unserem Verband und seinen Gliedern.

Und wenn wir bedenken, dass Schokolade beim Verzehr auch noch gut schmeckt, könnte ich daraus überdies ableiten, dass es auch Spass macht, sich miteinander für eine gute Sache einzusetzen.

Gerade für diesen gemeinsamen Einsatz, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, und das gute Einvernehmen mit Ihnen allen, meine Damen und Herren, danke ich herzlich.

Möge das Silberpapier, in welchem mein offenbar symbolträchtiger Schokoriegel eingewickelt ist, Sinnbild sein für eine glänzende Zukunft unserer Bürgergemeinden und Korporationen, unserer Kantonalverbände und unseres SVBK, und möge uns die Kartonverpackung ermahnen, beschützend Sorge zu unseren Gemeinwesen zu tragen. ■

RUDOLF GRÜNINGER, BÂLE ■  
PRÉSIDENT, FÉDÉRATION SUISSE DES  
BOURGEOISIES ET CORPORATIONS

### MESDAMES ET MESSIEURS

#### ALLOCUTION DU PRÉSIDENT

ALLOCUTION PRÉSIDENTIELLE PRONONCÉE LORS DE L'ASSEMBLÉE GÉNÉRALE DE LA FÉDÉRATION SUISSE DES BOURGEOISIES ET CORPORATIONS DU 19 JUIN 2015 À ZERMATT

Lorsqu'on pense à Zermatt, on pense inévitablement au Cervin, qui a été vaincu pour la première fois, comme chacun le sait, il y a 150 ans, le 14 juillet 1865. Lorsqu'on pense à Zermatt, on pense aussi inévitablement, si l'on est comme moi, amateur de douceurs, au Toblerone, ce chocolat aux amandes, au nougat et au miel à la forme d'un prisme triangulaire.

Deux légendes courent quant au choix de sa forme :

D'après les fils Tobler, la forme du Toblerone serait due à une représentation à la revue parisienne des Folies Bergère, pendant laquelle les danseuses, vêtues de petites robes rouges et crème, auraient formé une pyramide tout à fait remarquable.

Selon une autre légende, le chocolatier Theodor Tobler se serait véritablement inspiré du Cervin et de sa forme triangulaire caractéristique.

Aujourd'hui, au pied de cette imposante montagne, je me demande quelle signification pourrait avoir cette apparence, cette forme si typique du Toblerone rappelant le Cervin, pour les bourgeoisies et corporations ainsi que leur fédération faïtière FSBC.

Le Toblerone me fait penser à la crémaillère entre les rails du plus haut train en plein air reliant Zermatt au Gornergrat, que nous utiliserons demain pour atteindre la plateforme panoramique à 3100 mètres au-dessus de la mer. Sur ce chemin de fer, la roue motrice de la locomotive permet

d'acheminer les nombreux touristes, comme nous, ou de lourdes charges à bon port et de parcourir une distance de plus de 9339 mètres caractérisée par de fortes pentes.

Les dents de la crémaillère peuvent être considérées, métaphoriquement, comme les différents secteurs des diverses bourgeoisies et corporations.

En effet, chaque membre de la communauté représente l'une de ces «dents» qui permet de gravir la montagne. Certains, comme les membres des autorités, se situent dans la partie supérieure du triangle, alors que d'autres se trouvent plutôt à sa base. Qu'importe, ils n'en sont pas moins importants.

Toutes ces pièces triangulaires sont reliées les unes aux autres par une barre commune, qui symbolise pour moi le collectif, les valeurs et les objectifs communs mais aussi la solidarité et la coopération. On peut également considérer l'adhésion du canton du Valais dans l'alliance des Confédérés il y a 200 ans ou l'affiliation des bourgeoisies de Zug à notre fédération





# ZERMATT

## 19./20.06.2015

cette année comme le symbole de cet esprit communautaire, selon le précepte «un plus un égale trois».

Comme on peut le voir avec raison dans l'exemple présenté, le Toblerone présente des points communs avec notre fédération et ses membres.

Si nous avons à l'esprit le fait que le chocolat est un plaisir pour le palais, je peux raisonner par analogie et arriver à la conclusion qu'un engagement commun pour une bonne action est également une source de plaisir.

C'est pour cet engagement commun et cette bonne volonté que je vous adresse à tous, chères concitoyennes, chers concitoyens, mesdames, messieurs, mes plus vifs remerciements.

Puisse le papier argenté, dans lequel est emballé cette barre de chocolat porteuse de sens, symboliser l'avenir brillant de nos bourgeoisies et corporations ainsi que de nos associations cantonales et de notre FSBC. Puisse, enfin, son emballage en carton nous exhorter à prendre soin de notre communauté et à la protéger. ■

**RUDOLF GRÜNINGER, BASILEA** ■  
PRESIDENTE, FEDERAZIONE SVIZZERA DEI PATRIZIATI E DELLE CORPORAZIONI

### GENTILI SIGNORE E SIGNORI

## RELAZIONE DEL PRESIDENTE

RELAZIONE DEL PRESIDENTE ALL'ASSEMBLEA GENERALE DELLA FEDERAZIONE SVIZZERA DEI PATRIZIATI E DELLE CORPORAZIONI DEL 19 GIUGNO 2015 A ZERMATT

Chi pensa a Zermatt inevitabilmente pensa al Matterhorn la cui vetta, come è noto, venne conquistata 150 anni fa, precisamente il 14 luglio 1865; e chi, come me, ama il dolce, pensa allora inevitabilmente al cioccolato con miele, mandorle e nougat dalla tipica forma a prisma triangolare «Toblerone».

Riguardo a questa forma vi sono numerose leggende:

Da una parte corre voce che si tratti di una rielaborazione dei ricordi dello spettacolo Les Folies Bergère di Parigi, dove pare che le ballerine nei loro costumi di colore rosso e crema avessero formato, secondo quanto riferiscono i figli della famiglia Tobler, una piramide davvero indimenticabile.

Più diffusa è la posizione di chi ritiene che il cioccolatiere Theodor Tobler si sia concretamente lasciato ispirare dalla caratteristica forma triangolare del Matterhorn.

Tuttavia quale significato potrebbe avere l'aspetto esteriore, la tipica forma del «Toblerone», ricavato dal profilo del Matterhorn, per i patriziati

BEGRÜSSUNG DER DELEGIERTEN UND GÄSTE DURCH DR. RUDOLF GRÜNINGER



# ZERMATT

## 19./20.06.2015

e le corporazioni e la loro associazione mantello FSPC, che ora si riuniscono ai piedi di questa imponente montagna, che io possa evidenziare in questo mio intervento?

Il «Toblerone» veramente mi ricorda l'inconfondibile asta dentata tra le rotaie della più alta ferrovia a cremagliera all'aperto che va da Zermatt al Gornergrat e con la quale domani potremo salire alla piattaforma panoramica a 3100 metri s.l.m. Tra queste rotaie ingrana la ruota motrice della locomotiva per trasportare nelle sue carrozze molti turisti come noi o pesanti carichi a una distanza di oltre 9339 metri, caratterizzata da fortissime pendenze.

I singoli triangoli possono metaforicamente rappresentare i singoli settori in cui operano i diversi patriziati e le corporazioni.

In quest'ottica, ogni membro della comunità è parte di ognuno di tali «denti» che contribuiscono a salire in cima. Alcuni si trovano nella parte alta del triangolo, ad esempio i membri delle autorità, altri piuttosto alla base, ma sono altrettanto importanti.

Tutti questi denti triangolari sono comunque collegati mediante una barra comune che per me rappresenta la collettività, i valori e gli obiettivi comuni, la solidarietà e la collabora-

zione positiva e vincente. Così l'adesione 200 anni fa del Canton Vallese alla Confederazione o l'adesione di quest'anno dei patriziati di Zugo alla nostra associazione ha visto il carattere simbolico del senso e significato di questa comunità basata sul principio che uno più uno fa tre.

Come per l'esempio dato, anche il «Toblerone» a buon diritto può essere letto e interpretato come l'unione della nostra federazione e dei suoi membri.

E se consideriamo il fatto che la cioccolata è anche una delizia per il palato, consentitemi l'analogia che impegnarsi tutti insieme per una buona causa dà anche piacere e soddisfazione.

Proprio per questo impegno comune e la buona intesa con voi tutti, cari concittadini, gentili signore e signori, vi esprimo il mio vivo ringraziamento.

Possa la carta argentata, nella quale è avvolta la mia palesemente simbolica barretta di cioccolata, essere emblema di un luminoso futuro per i nostri patriziati e corporazioni, le associazioni cantonali e la nostra FSPC, e possa la confezione di cartone esortarci a prenderci buona cura della nostra comunità e proteggerla. ■



ANDREAS HUBACHER, BERN ■  
GESCHÄFTSFÜHRER,  
SCHWEIZERISCHER VERBAND  
DER BÜRGERGEMEINDEN  
UND KORPORATIONEN,  
ZERMATT, 19. JUNI 2015

#### Anwesend:

- Dr. R. Grüniger  
(Präsident, Vorsitz GV)
- Mitglieder des Vorstandes
- A. Hubacher  
(Geschäftsführer, Protokoll)
- 2 Revisoren
- Delegierte und Gäste
- insgesamt 261 Personen

## PROTOKOLL

DER 71. GENERALVERSAMMLUNG VOM 19. JUNI 2015 IN ZERMATT

Der Präsident, Dr. Rudolf Grüniger, begrüsst 261 Delegierte und Gäste. Er dankt dem Organisationskomitee und dem Kantonalverband Wallis für die beispielhafte Vorbereitung der Generalversammlung, insbesondere auch für die angebotene Simultanübersetzung Französisch-Deutsch und richtet seine Grüsse ebenso in französischer, italienischer und rätoromanischer Sprache aus.

In seiner Präsidialadresse greift er anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Erstbesteigung des Matterhorns Legenden zur Entstehungsgeschichte der prismenförmigen Toblerone auf. Letztere erinnere ihn auch an die Zahnstange der Bahn auf den Gornergrat, welche es bei den zu überwindenden Steigungen überhaupt erst ermögliche Touristen oder schwere Lasten auf 3'100 m ü.M. zu transportieren. Symbolisch stünden die einzelnen Prismen der Zahnstange auch für die Mitglieder der Bürgergemeinden und Korporationen, welche sich auf jeder Stufe dafür einsetzen, dass es mit ihren Gemeinwesen bergauf gehe. Die Stange als Verbindung der Zähne stehe gleichsam für das Kollektiv, gemeinsame Werte, Solidarität und erfolgreiche Zusammenarbeit. Von diesem Gemeinschaftssinn zeugten auch der Beitritt des Kantons Wallis zum Bund vor 200 Jahren und aktuell der Beitritt des Zuger Kantonalverbandes zum SVBK;

in solchen Fällen ergebe die Summe aus eins plus eins dann eben drei. Wie der Verzehr von Toblerone mache die Arbeit für die Bürgergemeinden und Korporationen offensichtlich auch Spass. Das Silberpapier, welches sie umhüllt, verheisse uns allen eine glänzende Zukunft, während uns die Kartonverpackung ermahne, beschützend Sorge zu unseren Gemeinwesen zu tragen.

Die Vorstandsmitglieder Jean de Bourgknecht, Tiziano Zanetti und Theo Haas heissen die Delegierten mit Grussbotschaften in französischer, italienischer und rätoromanischer Sprache willkommen.

Der Präsident der Bürgergemeinde Zermatt, Andreas Biner, richtet sich vorweg an die Besucher aus dem Bündnerland mit einem Vergleich von Zermatt und St. Moritz. 2015 sei ein Jahr der Jubiläen und Festivitäten: 200 Jahre Beitritt des Kantons Wallis zur Schweizerischen Eidgenossenschaft und 150 Jahre Erstbesteigung des Matterhorns. Es bedeute eine grosse Ehre und Freude für die Bürgergemeinde Zermatt gerade in diesem Jahr den SVBK begrüßen zu dürfen. Am morgigen Samstag werden alle Teilnehmenden einen Ausblick auf 29 Viertausender geniessen können. Während der ganzen GV lebe und esse man ausschliesslich in Hotels und Restaurants der Bürgergemeinde Zermatt.



# ZERMATT

## 19./20.06.2015

Die Grussbotschaft der Einwohnergemeinde Zermatt überbringt Gemeinderat Gerold Biner, CEO und Chefpilot der Air Zermatt: Zermatt habe ursprünglich aus 4 kleinen Weilern bestanden. Zur Nutzung von Synergien schloss man sich zu einer Gemeinde zusammen. Die Bürgergemeinde Zermatt sei bekanntlich einmal durch den Kanton Wallis «gevogtet» worden. Flächenmässig handle es sich bei Zermatt um die viertgrösste Gemeinde der Schweiz. Territorialansprüche zwischen der Bürger- und der Einwohnergemeinde wurden letztlich durch das Bundesgericht entschieden. Er hoffe, dass sich das Matterhorn während des Aufenthalts nicht zeige, dann hätten alle einen Grund wiederzukommen.

Der Präsident stellt die statutenkonforme Einberufung der Versammlung im Verbandsorgan 1/15 fest. Stimmentzählerinnen und -zähler werden erst bei Bedarf gewählt. Die Traktandenliste wird weder ergänzt noch bestritten.

### 1. PROTOKOLL DER 70. GENERALVERSAMMLUNG VOM 13. JUNI 2014 IN LUGANO

Das im Verbandsorgan 2/14 publizierte Protokoll wird einstimmig genehmigt.

### 2. JAHRESBERICHT 2014

Der vom Vorstand präsentierte Jahresbericht wurde im Verbandsorgan 1/15 abgedruckt. Er wird – unter Leitung des Vizepräsidenten Sergio Wyniger – ebenfalls einstimmig verabschiedet.

### 3. RECHNUNG DES GESCHÄFTSJAHRES 2014 / REVISORENBERICHT

Die Jahresrechnung wurde ebenfalls im Verbandsorgan 1/15 wiedergegeben. Der Ausgabenüberschuss beträgt Fr. 5'271.80. Der Geschäftsführer führt aus, das Defizit sei auf die erheblich höheren Kosten der GV in Lugano sowie das abgesagte Seminar zurückzuführen. Das Eigenkapital beträgt nun neu ohne Sonderfonds Fr. 82'356.27.

Dr. Walter Heuberger verliest den Revisorenbericht und beantragt Genehmigung der Rechnung und Décharge an Vorstand und Geschäftsführer.

Die Versammlung schliesst sich dem Antrag der Revisoren einstimmig an.

### PROTOKOLL DER 71. GENERALVERSAMMLUNG VOM 19. JUNI 2015 IN ZERMATT

### 4. VORANSCHLAG UND MITGLIEDERBEITRAG 2016

Der Geschäftsführer erläutert kurz das vom Vorstand beantragte, ausgeglichene Budget, welches sich – bei gleich bleibenden Mitgliederbeiträgen – an die Zahlen des Rechnungsabschlusses anlehnt. Dieses wird anschliessend diskussionslos ohne Gegenstimme genehmigt.

### 5. KURZVORSTELLUNG DES KANTONALVERBANDES ZUG

Der Präsident erläutert freudig, dass der Vorstand am 26.1.2015 den Kantonalverband Zug aufgrund seines Gesuches einstimmig als Mitglied aufgenommen hat.

Andreas Huwyl, Präsident Kantonalverband Zug, erklärt, es sei eine grosse Ehre im Kreis der schweizerischen Bürgergemeinden aufgenommen zu werden. Zug als einer der kleinsten Kantone der Schweiz umfasse 24'000 Stimmberechtigte mit Zuger Bürgerrecht. Die Bürgergemeinden verfügten über erhebliche Bedeutung. Als grosser Industriestandort sei Zug trotzdem sehr landwirtschaftlich geprägt. Nicht nur die Zuger Kirschtorte feiere heuer Jubiläum sondern auch die Schlacht am Morgarten.

Der Kanton beinhalte 11 Einwohner- und Bürgergemeinden. Daneben bestünden auch Korporationen. Wer im Kanton wohne, sei als Zuger Bürger auch in seiner Gemeinde stimmberechtigt. Die Bürgergemeinde-Versammlungen würden teilweise besser besucht als diejenigen der Einwohnergemeinden. Betreuung, Sozialwesen, Einbürgerungen und Pflege des historischen Erbes bildeten die Hauptaufgaben der Bürgergemeinden. Der Zuger Kantonalverband bestehe aus sämtlichen Bürgergemeinden. Die GV finde immer in einer anderen Gemeinde statt. Er freue sich mit seinem Verband auf eine konstruktive Zusammenarbeit im Rahmen des SVBK.

### 6. MITGLIEDERBEITRAG ZUG / ERGÄNZUNG DES ANHANGS DER STATUTEN

Der Präsident gibt bekannt, dass der Kantonalverband Zug aufgrund seiner Struktur gemäss dem Schlüssel im Anhang unserer Statuten einen jährlichen Mitgliederbeitrag von CHF 6'000.00 zu bezahlen habe. Er schlägt der Versammlung eine entsprechende Ergänzung der Statuten vor.

Die Versammlung folgt diesem Antrag einstimmig.

# ZERMATT

## 19./20.06.2015

### 7. WAHLEN

Der Präsident gibt den Rücktritt von Christa Neff bekannt, würdigt ihr Wirken und übergibt ihr ein Abschiedsgeschenk.

Als Ersatz für den Kantonalverband Thurgau wird von Christa Neff als Nachfolger Sandro Forster vorgeschlagen. Sie schildert ihn als initiativen Organisator, welchen wir als OK-Präsidenten in Arbon erleben konnten und die Eckdaten seines Werdeganges.

Sandro Forster wird mit grossem Applaus gewählt.

Für den Kantonalverband Zug beantragt Andreas Huwyler Josef Staub in den Vorstand zu wählen. Er stellt ihn als Familienvater, Buchprüfer und Mitglied eines Bürgerrates vor. Es handle sich um einen äusserst umsichtigen und klugen Kandidaten.

Auch Josef Staub wird mit Akklamation gewählt.

### 8. TAGUNGSORT DER GV 2016

Der Präsident gibt bekannt, dass der Vorstand vorschlägt, die GV am 3./4.6.2016 in Basel durchzuführen.

Als OK-Präsident stellt der Statthalter des Bürgerrates der Bürgergemeinde Basel, Leonhard Burckhardt, zusammen mit Bürgerrätin Fabienne Beyerle den Tagungsort Basel anhand eines Films mit besonderen Sehenswürdigkeiten und Institutionen der Bürgergemeinde vor.

Mit grossem Applaus erfolgt die Vergabe der GV 2016 an Basel.

### 9. VORSCHLÄGE DER MITGLIEDER

Keine.

### 10. VARIA

Keine Wortmeldung.

Schluss des statutarischen Teils um 16.00 Uhr.

Es folgt ein Referat von Ständerat René Imoberdorf zum Thema «Das Wallis im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne», welches im vollen Wortlaut im Verbandsorgan wiedergegeben wird. ■



ANDREAS HUBACHER, BERN ■  
LE DIRECTEUR, FÉDÉRATION SUISSE DES  
BOURGEOISIES ET CORPORATIONS,  
ZERMATT, LE 19 JUIN 2015

Présents:  
R. Grüninger ■  
(président, présidence de l'AG)  
Membres du comité ■  
A. Hubacher ■  
(directeur, procès-verbal)  
2 réviseurs ■  
Délégués et invités ■  
261 personnes au total ■

## PROCÈS-VERBAL

DE LA 71<sup>E</sup> ASSEMBLÉE GÉNÉRALE DU 19 JUIN 2015 À ZERMATT

Le président, Rudolf Grüninger, salue les 261 délégués et invités. Il remercie le comité d'organisation et l'Association cantonale valaisanne pour l'organisation exemplaire de l'assemblée générale, et notamment pour la traduction simultanée allemand-français qui est proposée. Enfin, il adresse ses salutations en langues française, italienne et romanche.

Dans son allocution, le président saisit l'occasion du 150<sup>e</sup> anniversaire de la première ascension du Cervin pour évoquer des légendes sur l'histoire de la création du Toblerone, lui aussi en forme de prisme. La célèbre barre de chocolat lui rappelle également la crémaillère du chemin de fer du Gornergrat, qui permet de transporter touristes et lourdes charges jusqu'à 3100 mètres d'altitude en se jouant des fortes pentes. Symboliquement, les différents prismes de la crémaillère représentent également les membres des bourgeoisies et des corporations, qui s'engagent chacun à leur niveau pour que leurs collectivités publiques aillent de l'avant. Le rail qui relie les dents représente à la fois le collectif, les valeurs communes, la solidarité et la collaboration fructueuse. L'adhésion du Valais à la Confédération il y a 200 ans était une expression de ce sens communautaire, tout comme l'adhésion actuelle de l'Association cantonale zougnoise à la FSBC; dans de tels cas, l'addition de un plus un

fait en effet trois. Tout comme la consommation de Toblerone, le travail en faveur des bourgeoisies et des corporations est manifestement aussi une source de plaisir. Le papier d'argent qui l'enveloppe nous promet un brillant avenir alors que l'emballage en carton nous rappelle qu'il faut veiller à protéger nos collectivités publiques.

Jean de Bourgnicht, Tiziano Zanetti et Theo Haas, membres du comité, souhaitent la bienvenue aux délégués en langues française, italienne et romanche.

Andreas Biner, président de la Bourgeoisie de Zermatt, s'adresse en premier lieu aux visiteurs des Grisons en établissant une comparaison entre Zermatt et St-Moritz. L'année 2015 est marquée par les anniversaires et les festivités : en effet, il y a 200 ans, le Valais entrain dans la Confédération suisse et la première ascension du Cervin a eu lieu il y a 150 ans. C'est un grand honneur et une grande joie pour la Bourgeoisie de Zermatt de pouvoir accueillir la FSBC précisément cette année. Samedi matin, tous les participants pourront se délecter d'une vue sur 29 quatre mille. Durant toute l'AG, ils vivront et mangeront exclusivement dans des hôtels et des restaurants de la bourgeoisie de Zermatt.

Le message de bienvenue de la commune municipale de Zermatt est

# ZERMATT

## 19./20.06.2015

transmis par Gerold Biner, conseiller communal, CEO et chef pilote d'Air Zermatt : le village de Zermatt était originellement constitué de quatre petits hameaux. Afin de tirer parti des synergies, ils se sont rassemblés en une seule commune. La bourgeoisie de Zermatt, comme on le sait, a été il y a longtemps soumise à la souveraineté du canton du Valais. Au niveau de la superficie, Zermatt est la quatrième commune la plus vaste de Suisse. Des différends territoriaux entre la bourgeoisie et la commune municipale ont été récemment tranchés par le Tribunal fédéral. L'orateur espère que le Cervin ne se montrera pas au cours du séjour, afin de donner à tout le monde une raison de revenir.

Le président constate que la convocation à l'assemblée parue dans l'organe de la Fédération 1/15 est conforme aux statuts. D'éventuels scrutateurs ne seront élus qu'en cas de besoin. L'ordre du jour n'est ni complété, ni contesté.

### 1. PROCÈS-VERBAL DE LA 70<sup>E</sup> ASSEMBLÉE GÉNÉRALE DU 13 JUIN 2014 À LUGANO

Le procès-verbal publié dans l'organe de la Fédération 2/14 est approuvé à l'unanimité.

### 2. RAPPORT ANNUEL 2014

Le rapport annuel présenté par le comité a été publié dans l'organe de la Fédération 1/15. Il est, sous la présidence de Sergio Wyniger, vice-président, lui aussi approuvé à l'unanimité.

### 3. COMPTES DE L'EXERCICE 2014 / RAPPORT DE RÉVISION

Les comptes annuels ont également été publiés dans l'organe de la Fédération 1/15. L'excédent de dépenses se monte à CHF 5271,80. Le directeur explique que ce déficit est dû aux coûts nettement plus élevés de l'AG de Lugano ainsi qu'au séminaire annulé. Le capital propre s'élève actuellement à CHF 82 356,27 hors fonds spécial.

Walter Heuberger fait la lecture du rapport de révision et propose d'approuver les comptes et de donner décharge au comité et au directeur.

L'assemblée approuve à l'unanimité cette demande des réviseurs.

### PROCÈS-VERBAL DE LA 71<sup>E</sup> ASSEMBLÉE GÉNÉRALE DU 19 JUIN 2015 À ZERMATT

### 4. BUDGET ET COTISATIONS DE MEMBRE 2016

Le directeur commente brièvement le budget équilibré qui a été proposé par le comité. Le budget est basé sur les chiffres des comptes annuels et ne prévoit aucun changement quant aux cotisations des membres. Le budget est approuvé sans discussion et à l'unanimité.

### 5. BRÈVE PRÉSENTATION DE L'ASSOCIATION CANTONALE ZOUGOISE

Le président annonce avec grand plaisir que le 26 janvier 2015, le comité a accepté à l'unanimité la demande d'adhésion de l'Association cantonale zougoise.

Andreas Huwyler, président de l'Association cantonale zougoise, déclare que c'est un grand honneur d'être admis en tant que membre au sein des bourgeoisies suisses. Zoug, qui est l'un des plus petits cantons de Suisse, compte 24 000 électeurs possédant un droit de bourgeoisie zougois. Les bourgeoisies y ont une importance considérable. Même si Zoug est un important site industriel, ce canton conserve malgré tout un caractère agricole marqué. Il n'y a pas que la tourte au kirsch de Zoug qui fête cette année un anniversaire, mais

également la bataille du Morgarten. Le canton compte onze communes municipales et bourgeoises. Il existe de plus également des corporations. Les bourgeois zougois qui habitent dans le canton ont également le droit de vote dans leur commune. Les assemblées bourgeoises sont parfois mieux fréquentées que celles des communes municipales. L'assistance, les affaires sociales, les naturalisations et la valorisation du patrimoine historique constituent les tâches principales des communes bourgeoises. L'Association cantonale zougoise est composée de l'ensemble des communes bourgeoises. L'AG a chaque fois lieu dans une commune différente. Au nom de l'association, il se réjouit de développer une collaboration constructive dans le cadre de la FSBC.

### 6. COTISATION DE ZOUG / COMPLÉMENT À L'ANNEXE AUX STATUTS

Le président informe que l'Association cantonale zougoise, compte tenu de sa structure, doit conformément à la clé de répartition qui figure dans l'annexe aux statuts s'acquitter d'une cotisation annuelle de CHF 6000.-. Il propose à l'assemblée de compléter les statuts en conséquence.

L'assemblée suit cette proposition à l'unanimité.



# ZERMATT

## 19./20.06.2015

### 7. ELECTIONS

Le président annonce le départ de Christa Neff, rend hommage à son activité et lui remet un cadeau d'adieu.

Christa Neff propose Sandro Forster pour la remplacer au sein de l'Association cantonale thurgovienne. Elle le décrit comme un organisateur plein de dynamisme qu'il a été possible de voir à l'œuvre en tant que président du comité d'organisation d'Arbon, et elle rappelle les points essentiels de sa biographie.

Sandro Forster est élu sous des applaudissements nourris.

Au nom de l'Association cantonale zougoise, Andreas Huwyler propose d'élire Josef Staub au comité. Il le présente comme un père de famille, expert-comptable et membre d'un conseil bourgeoisial. Il s'agit d'un candidat particulièrement prudent et intelligent.

Josef Staub est lui aussi élu par acclamation.

### 8. LIEU DE L'ASSEMBLÉE GÉNÉRALE 2016

Le président annonce que le comité propose de tenir l'AG les 3 et 4 juin 2016 à Bâle.

En tant que président du CO, Leonhard Burckhardt, président du conseil bourgeoisial de la bourgeoisie de Bâle, présente avec Fabienne Beyerle, conseillère bourgeoise, le lieu de réunion, Bâle, au moyen d'un film présentant les curiosités et institutions particulières de la bourgeoisie.

L'AG 2016 est attribuée à Bâle sous des applaudissements nourris.

### 9. PROPOSITIONS DES MEMBRES

Néant.

### 10. DIVERS

Personne ne demande à prendre la parole.

Fin de la partie statutaire à 16h00.

René Imoberdorf, conseiller aux Etats, présente ensuite un exposé intitulé «Le Valais tiraillé entre tradition et modernité» qui est reproduit dans son intégralité dans l'organe de la Fédération. ■



ANDREAS HUBACHER, BERNA ■  
DIRETTORE AMMINISTRATIVO,  
FEDERAZIONE SVIZZERA DEI PATRIZIATI E  
DELLE CORPORAZIONI,  
ZERMATT, 19 GIUGNO 2015

Presenti:  
Dott. R. Grüniger ■  
(presidente, presidenza AG)  
Membri del comitato centrale ■  
A. Hubacher (segretario, verbale)  
2 revisori ■  
Delegati e ospiti ■  
261 persone in totale ■

## VERBALE

DELLA 71ª ASSEMBLEA GENERALE DEL 19 GIUGNO 2015 A ZERMATT

Il presidente Dr. Rudolf Grüniger saluta i 261 delegati e ospiti. Egli ringrazia il Comitato organizzativo e l'associazione cantonale del Vallese per la preparazione esemplare dell'assemblea generale, in particolare per l'offerta della traduzione simultanea francese-tedesco, e rivolge i suoi saluti anche in lingua francese, italiana e retoromanca.

Nella sua relazione il presidente prende come spunto, proprio nell'anno in cui ricorre il 150° anniversario della prima scalata del Cervino, le leggende sulla storia della creazione del Toblerone, dalla tipica forma a prisma triangolare. L'inconfondibile barra di cioccolato gli ricorda anche la cremagliera della ferrovia del Gornergrat senza la quale non sarebbe possibile, considerare le pendenze da superare, trasportare turisti o carichi pesanti fino a 3'100 m s.l.m. Simbolicamente i singoli prismi della cremagliera rappresentano anche i membri dei patriziati e delle corporazioni che s'impegnano a ogni livello per permettere ai loro enti di progredire. L'asta come collegamento dei denti raffigura in un certo qual modo il collettivo, i valori comuni, la solidarietà e la fruttuosa collaborazione. Questo senso di comunità è testimoniato anche dall'adesione avvenuta 200 anni fa del Canton Vallese alle Confederazione e attualmente dall'adesione dell'associazione cantonale di Zugo alla FSPC; in simili

casi la somma di uno più uno non è due, bensì tre! Come gustare il Toblerone, anche lavorare a favore dei patriziati e delle corporazioni fa evidentemente piacere. La carta stagnola che lo avvolge promette a tutti noi un futuro brillante mentre la confezione di cartone ci esorta ad avere riguardo e a proteggere i nostri enti.

I membri del Comitato centrale Jean de Bourgknecht, Tiziano Zanetti e Theo Haas danno il benvenuto ai delegati con messaggi di saluto in lingua francese, italiana e retoromanca.

Il presidente del patriziato di Zermatt, Andreas Biner, si rivolge anzitutto ai visitatori dei Grigioni con un confronto tra Zermatt e San Moritz. Il 2015 è un anno di anniversari e festeggiamenti: 200 anni dall'adesione del Canton Vallese alla Confederazione svizzera e 150 anni dalla prima scalata del Cervino. Per il patriziato di Zermatt è un grande onore e una grande gioia poter salutare la FSPC proprio in questo anno. L'indomani, nella giornata di sabato, tutti i partecipanti potranno godere della vista su 29 montagne di quattromila metri. Durante l'intera AG tutti alloggeranno e mangeranno esclusivamente in alberghi e ristoranti del patriziato di Zermatt.

Il messaggio di benvenuto del comune di Zermatt viene portato dal consigliere comunale Gerold Biner, CEO e capo

# ZERMATT

## 19./20.06.2015

pilota della Air Zermatt. Zermatt, egli racconta, ha tratto origine da 4 piccole frazioni che decisero di unirsi in unico comune per sfruttare al meglio le sinergie. Com'è noto il patriziato di Zermatt è stato un tempo «sotto la tutela» del Canton Vallese. Dal punto di vista dell'estensione Zermatt è il quarto comune per dimensione della Svizzera. Le rivendicazioni territoriali tra patriziato e comune politico sono state risolte infine dal Tribunale federale. Egli si augura che durante la permanenza il Cervino non si lasci vedere, così tutti avranno un ottimo motivo per ritornare.

Il presidente accerta che la convocazione dell'assemblea nell'organo della Federazione, edizione 1/15 è avvenuta conformemente agli statuti. Gli scrutatori vengono eletti solo in caso di necessità. L'ordine del giorno non viene né integrato né contestato.

### 1. VERBALE DELLA 70ª ASSEMBLEA GENERALE DEL 13 GIUGNO 2014 A LUGANO

Il verbale pubblicato nell'edizione 2/14 dell'organo della Federazione è approvato all'unanimità.

### 2. RAPPORTO ANNUALE 2014

Il rapporto annuale presentato dal Comitato centrale è stato riprodotto nell'edizione 1/15 dell'organo della Federazione. Anch'esso è approvato all'unanimità, sotto la direzione del vicepresidente Sergio Wyniger.

### 3. CONTO DELL'ESERCIZIO 2014 / RAPPORTO DEI REVISORI

Il conto annuale è stato riprodotto nell'organo della Federazione 1/15. L'eccedenza di spesa ammonta a CHF 5'271.80. Il segretario spiega che il deficit è dovuto ai costi notevolmente maggiori dell'AG di Lugano nonché al seminario che è stato disdetto. Il capitale proprio ammonta ora senza fondi speciali a CHF 82'356.27. Il Dr. Walter Heuberger dà lettura del rapporto dei revisori e chiede l'approvazione del conto e il discarico al Comitato centrale e al segretario.

L'assemblea approva all'unanimità la richiesta dei revisori.

### VERBALE DELLA 71ª ASSEMBLEA GENERALE DEL 19 GIUGNO 2015 A ZERMATT

### 4. PREVENTIVO E CONTRIBUTI DEI MEMBRI 2016

Il segretario illustra brevemente il preventivo in pareggio richiesto dal Comitato centrale che si basa, a contributi invariati, sulle cifre di chiusura del conto. Il preventivo viene quindi approvato senza discussione e senza voto contrario.

### 5. BREVE PRESENTAZIONE DELL'ASSOCIAZIONE CANTONALE DI ZUGO

Il presidente spiega con soddisfazione che il 26.1.2015 il Comitato centrale ha ammesso all'unanimità l'associazione cantonale di Zugo come membro in base alla sua richiesta.

Andreas Huwyler, presidente dell'associazione del Canton Zugo, spiega che è un grande onore essere ammessi nella cerchia dei patriziati svizzeri. Zugo, uno dei cantoni più piccoli della Svizzera, comprende 24'000 aventi diritto di voto con diritto di cittadinanza di Zugo. I patriziati rivestono una notevole importanza. Pur essendo uno dei maggiori centri industriali, Zugo è tuttavia caratterizzato notevolmente dall'agricoltura. Non solo la torta al kirsch di Zugo, ma anche la battaglia di Morgarten festeggia oggi un anniversario. Il

cantone comprende 11 comuni politici e patriziati. Inoltre esistono anche corporazioni. Chi abita nel Canton Zugo ha, quale cittadino di Zugo, diritto di voto anche nel proprio comune. Le assemblee dei patriziati sono in parte più frequentate di quelle dei comuni politici. L'assistenza, i servizi sociali, le naturalizzazioni e la cura del patrimonio storico costituiscono i compiti principali dei patriziati. L'associazione cantonale di Zugo è costituita da tutti i patriziati. L'AG si svolge ogni volta in un comune diverso. Egli è lieto insieme alla sua associazione di iniziare una collaborazione costruttiva nell'ambito della FSPC.

### 6. QUOTA ASSOCIATIVA ZUGO / INTEGRAZIONE DELL'ALLEGATO AGLI STATUTI

Il presidente rende noto che l'associazione del Canton Zugo deve pagare, in base alla sua struttura e conformemente al criterio di ripartizione contenuto nell'allegato dei nostri statuti, un contributo annuo di CHF 6'000.00. Egli propone all'assemblea un'integrazione corrispondente degli statuti.

L'assemblea approva la richiesta all'unanimità.

# ZERMATT

## 19./20.06.2015

### 7. ELEZIONI

Il presidente rende noto il ritiro di Christa Neff, ricorda il suo impegno e le consegna un regalo di addio.

Christa Neff medesima propone come suo successore per l'associazione del Canton Turgovia Sandro Forster. Lo descrive come un organizzatore intraprendente che si è potuto vedere all'opera come presidente del CO ad Arbon e illustra le tappe fondamentali della sua carriera.

Sandro Forster viene eletto con un grande applauso.

Per l'associazione del Canton Zugo, Andreas Huwyler chiede che Josef Staub venga eletto nel Comitato centrale. Lo presenta come padre di famiglia, revisore contabile e membro di un consiglio patriziale. Si tratta secondo lui di un candidato estremamente avveduto e intelligente.

Anche Josef Staub viene eletto per acclamazione.

### 8. LUOGO DELL'AG 2016

Il presidente rende noto che il Comitato centrale propone di svolgere l'AG in data 3/04.06.2016 a Basilea.

Come presidente del CO, il vicepresidente del consiglio patriziale del patriziato di Basilea, Leonhard Burckhardt, insieme alla consigliera patriziale Fabienne Beyerle, presenta con un filmato Basilea come luogo per la futura assemblea ricco di particolari attrazioni e istituzioni del patriziato.

Con un grande applauso l'AG 2016 viene assegnata a Basilea.

### 9. PROPOSTE DEI MEMBRI

Nessuna.

### 10. VARIE

Nessun intervento.

Conclusione della parte statutaria alle ore 16.00.

Segue una relazione del Consigliere agli Stati René Imoberdorf sul tema «Il Vallese nella dialettica tra tradizione e modernità», che viene riproposto integralmente nell'organo della Federazione. ■

# Begeisterung?

«Umfassender Schutz für jede Lebenssituation.»



## Helvetia Privatkundenversicherungen. Was immer Sie vorhaben. Wir sind für Sie da.

Helvetia Versicherungen bietet für Ihren Hausrat, für Gebäude, Auto und Ihre persönliche Vorsorge optimal abgestimmte Versicherungslösungen.

T 058 280 1000 (24 h)  
Ihre Schweizer Versicherung.

helvetia



71. GENERALVERSAMMLUNG  
 71<sup>E</sup> ASSEMBLÉE GÉNÉRAL  
 71<sup>A</sup> ASSEMBLEA GENERALE

# ZERMATT

19./20.06.2015



1 EMPFANG DER TEILNEHMER IM GRAND HOTEL ZERMATTERHOF



2 BEGRÜSSUNG DER DELEGIERTEN UND GÄSTE DURCH TIZIANO ZANETTI IN ITALIENISCHER SPRACHE



3 DIE 261 AUFMERKSAMEN DELEGIERTEN UND GÄSTE



4 DINNER AUF DEM TROCKENEN STEG 2'939 M.Ü.M.



5



6



7 TREFFEN BEI DER TALSTATION GÖRNERGRATBAHN



8

BESUCH AUSSICHTSPLATTFORM GÖRNER GRAT



9

MITTAGESSEN AUF DEM RIFFELBERG 2'500 M.Ü.M.





**SANDRO FORSTER**

GEB. 27. JUNI 1957  
 VERHEIRATET MIT  
 SONJA FORSTER-BECKER  
 2 KINDER (GUIDO 1983 / CAROLA 1985)  
 VON ARBON TG UND MUOLEN SG  
 WOHNHAFT IN ARBON UND BRISSAGO

**BERUFLICHE TÄTIGKEITEN**

SEIT 2007  
 GESCHÄFTSFÜHRER FORSTER-IMMO, ARBON UND BRISSAGO

**FRÜHER**

- SWISS LIFE
- INTERTUBE-FORSTER, ARBON
- HERMANN FORSTER AG, ARBON
- INTRADO AG, ROTKREUZ
- RANK XEROX AG, ZÜRICH

**NEBENBERUFLICHE TÄTIGKEITEN**

- PRÄSIDENT VERKEHRSVEREIN ARBON UND UMGEBUNG
- PRÄSIDENT PHILATELISTEN-CLUB DER REGION RORSCHACH
- AKTUAR DES VERBANDES THURGAUER BÜRGERGEMEINDEN
- BIS 2007 PRÄSIDENT DER BÜRGERGEMEINDE ARBON

**HOBBIES**

- POLITIK
- BILDENDE KUNST
- BRIEFMARKEN
- MUSIK
- REISEN



**JOSEF STAUB**

GEB. 1964  
 GESCHIEDEN,  
 VATER VON ZWEI TÖCHTERN  
 LIC. OEC. HSG UND  
 EIDG. DIPL. WIRTSCHAFTSPRÜFER  
 WOHNHAFT IN EDLIBACH ZG

**BERUFLICHE TÄTIGKEITEN**

BANKEN- UND WIRTSCHAFTSPRÜFER BEI  
 EINER TREUHANDFIRMA IN ZUG

**NEBENBERUFLICHE TÄTIGKEITEN**

- BÜRGERPRÄSIDENT UND  
 FINANZCHEF DER BÜRGERGEMEINDE MENZINGEN ZG
- VORSTANDSMITGLIED DES VERBANDES  
 DER BÜRGERGEMEINDEN DES KANTONS ZUG
- FINANZCHEF EINER WOHNBAUGENOSSENSCHAFT IN ZUG

**HOBBIES**

- GARTEN
- SKIFAHREN
- WANDERN

# INSERATE:

→ HIER KÖNNTE  
IHR INSERAT STEHEN!

## WERBUNG DIENST IHNEN WIE UNS.

WÄHREND SIE UNS HELFEN, DAS VERBANDSORGAN SELBSTTRAGENDER ZU ERHALTEN, GELANGT IHR INSERAT DIREKT AN

**1'800** ADRESSATEN UND ENTSCHEIDSTRÄGER VON ÖFFENTLICHEN KÖRPERSCHAFTEN IN DER GESAMTEN SCHWEIZ. ANGESPROCHEN DÜRFEN SICH INSBESONDERE

**UNTERNEHMEN** FÜHLEN, WELCHE VERWALTUNGEN, HEIME, SPITÄLER UND FORSTWIRTSCHAFT ZU IHREN REGELMÄSSIGEN KUNDEN ZÄHLEN. DIE GESCHÄFTSSTELLE ERTEILT IHNEN GERN WEITERE AUSKUNFT.

GESCHÄFTSSTELLE  
SCHWEIZERISCHER VERBAND DER  
BÜRGERGEMEINDEN UND KORPORATIONEN  
**ANDREAS HUBACHER**  
G 031 / 311 14 14  
FAX 031 / 311 18 58  
ANDREAS.HUBACHER@ADVOKATUR16.CH  
BUNDESGASSE 16, 3011 BERN



«Wenn ich einmal pensioniert bin»  
Die Berner Privatkundenbank für solide Vorsorgelösungen

in Bern

Das Institut der Bürgergemeinde Bern  
Werte schaffen seit 1825

DC BANK

# WWW.SVBK.CH:

## HELFE SIE MIT, DIE INTERNETSITE DER BÜRGERGEMEINDEN UND KORPORATIONEN AKTUELL ZU HALTEN!

- **STIMMEN IHRE ANGABEN AUF DER INTERNETSITE NOCH?**
- **HABEN SIE EINE LINK-ADRESSE ZU IHRER BÜRGERGEMEINDE ODER IHRER KORPORATION?**
- **HABEN SIE INFORMATIONEN, DIE AUF DER INTERNETSITE VERÖFFENTLICHT WERDEN KÖNNEN?**
- **SENDEN SIE UNS BILDER UND TEXTE!**

SENDEN SIE IHRE TEXTE ELEKTRONISCH; SO KANN ALLES ZEITOPTIMAL EINGEBAUT WERDEN. SIE KÖNNEN AUCH GANZE HTML-SEITEN SENDEN, DIE SIE NACH IHREN WÜNSCHEN UND VORSTELLUNGEN GESTALTEN.

GESCHÄFTSSTELLE  
SCHWEIZERISCHER VERBAND DER  
BÜRGERGEMEINDEN UND KORPORATIONEN  
**ANDREAS HUBACHER**  
G 031 / 311 14 14  
Fax 031 / 311 18 58  
andreas.hubacher@advokatur16.ch  
Bundesgasse 16, 3011 Bern

SENDEN SIE IHRE BEITRÄGE AN DIE MAILADRESSE DER GESCHÄFTSSTELLE:  
**ANDREAS.HUBACHER@ADVOKATUR16.CH**

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE MITARBEIT.

## 71. GENERALVERSAMMLUNG



### REFERAT

VON STÄNDERAT **RÉNE IMOBERDORF**

AN DER 71. GENERALVERSAMMLUNG VOM 19. JUNI 2015 IN ZERMATT

### DAS WALLIS IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

Das Wallis trat 1815 der Eidgenossenschaft bei, vor 150 Jahren wurde das Matterhorn zum ersten Mal bestiegen, 500 Jahre Schlacht bei Marignano, Eidgenössisches Schützenfest im Wallis: und nun zu all diesen Jubiläen und nationalen Anlässen in unserem Kanton noch die DV Ihres Verbandes, der den Spagat zwischen Tradition und Moderne wagt und nahezu 2000 Bürgergemeinden und Korporationen vertritt. Auch ich freue mich, geschätzte Damen und Herren, dass Sie heute nach Zermatt, wo Moderne und Tradition besonders akzentuiert zusammentreffen, gekommen sind und ihre Tagung im Herzen der Alpen durchführen. Auch meinerseits ein ganz herzliches Willkommen.

Erlauben Sie mir, geschätzte Damen und Herren, zuerst ein paar Worte zu unserem Kanton, der sich wie die Bürgergemeinden und Korporation, im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne bewegt. Dann werde ich kurz auf die Bedeutung unserer Bürgergemeinden eingehen.

Mit dem Tagungsort Zermatt haben Sie einen Kanton gewählt, der in der übrigen Schweiz oft sehr kontrovers wahrgenommen wird. Ein Ausschnitt aus einem Artikel von Michael Bahnert in der Basler Zeitung möge das belegen; ich zitiere:

«Das Wallis, das ist jener Teil der Schweiz, der hinter dem Mond liegt. Ein Land, reich an grauen Steinen, einer Sprache, die klingt wie Stein Schlag, und Menschen, die entweder ins Fernsehen kommen oder nirgendwohin. Dieser ferne Ort, auf dem Kühe aufeinander losgehen, Wölfe abge-

knallt werden und in den hintersten Tälern Menschen den Kopf schütteln, wenn man ihnen sagt, die Erde sei keine Scheibe, in deren Mitte das Wallis liege.» Ende Zitat

Ob nun Scheibe oder Nicht-Scheibe, eines war von Anfang an sicher: am vergangenen 7. Juni beim Schweizer Fussballcupfinal zwischen Sitten und Basel lag das Wallis zwar immer noch nicht im Zentrum der Erde, aber zumindest im Zentrum des Sportinteresses. Dazu hat Redaktor Stefan Eggel im Walliserboten in einer Kolumne im Vorfeld dieses Cupfinals, bei dem der FC Sitten zum 13. Mal im Final stand, folgendes geschrieben: «Im Jubeljahr 2015 reiht sich jetzt ein weiterer Feiertag ein, wenn am 7. Juni die wackeren Mannen von Christian Constatin auf dem Fussballfeld zu St. Jakob an der Birs nach dem 13. Stern greifen. So klar und eindeutig wie sich



# ZERMATT

## 19./20.06.2015

die Walliser Fahne fein säuberlich in eine weisse und eine rote Hälfte teilt, lautet der ultimative Auftrag: Bei der 13. Cupfinal-Teilnahme muss zum 13. Male der Sieg her – für die 13 Sterne im Banner, für die 13 Bezirke und alle Walliserinnen und Walliser von Gletsch bis St-Gingolph.» Ende Zitat

Wie lässt sich nun, geschätzte Damen und Herren, diese kollektive Begeisterung, diese geschlossene und demonstrative Einheit nach aussen erklären?

Das alpine Berggebiet – und damit auch das Wallis – wirkte lange Zeit als Herzstück des schweizerischen Selbstverständnisses, als eine Art Seele der Nation. Entsprechend konnte es auf die Unterstützung durch die Bundespolitik und die Bevölkerung in den städtischen Gebieten zählen. Ihren Höhepunkt erreichte diese Wertschätzung um 1940, als die alpinen Regionen im Zuge der geistigen Landesverteidigung zum Inbegriff des Typischen und Authentischen hochstilisiert wurden. Gleichzeitig entwickelte sich in der Schweiz ein Einverständnis, dass das Berggebiet als besonderer Raum auch besonderer politischer Massnahmen bedürfe. Dieser Grundkonsens ist in letzter Zeit brüchig geworden. Viele Bewohnerinnen und Bewohner der Berggebiete fühlen sich heute – ob zu Recht oder zu Unrecht – immer mehr im Stich gelassen. Das ist vielleicht einer der Gründe, warum sich die Walliserinnen und Walliser z.B. bei Sportanlässen geschlossen auftreten und sich dadurch Gehör verschaffen.

Nebst den klassischen Herausforderungen wie Verkehrserschliessung, Naturgefahren, Abwanderung usw. haben in letzter Zeit verschiedene externe Schocks die Berggebiete und damit auch unseren Kanton erschüttert:

Dazu gehören der Versuch der Abschaffung der Pauschalbesteuerung, die Überschwemmung des europäischen Strommarktes mit subventioniertem Ökostrom und billigem Kohlestrom, was die Erwartungen der Wasserschlosskantone auf Mehrerträge aus unserem Rohstoff, der Wasserkraft, mittelfristig zu einer Illusion hat werden lassen, die Revision des Raumplanungsgesetzes, die u.a. eine Rückzonung von Bauland verlangt, die Zweitwohnungsinitiative, über deren Folgen momentan nur spekuliert werden kann, die Aufhebung des Euro-Mindestkurses, die unserem wichtigsten Wirtschaftszweig – dem Tourismus – arg zusetzt und auch weiterhin zusetzen wird, und schliesslich die aktuellen Diskussionen bezüglich des interkantonalen Finanzausgleichs.

Bei all diesen Problemen und Herausforderungen – die übrigens teilweise auch auf die städtischen Gebiete zukommen – nützt Jammern nichts. Vielmehr darf man das grosse Potential, das die Berggebiete und damit auch mein Kanton haben, nicht aus den Augen verlieren und die Berggebiete müssen sich wieder vermehrt auf ihre Stärken besinnen. Die meisten Berggebiete mit ihren abwechslungsreichen

REFERAT  
VON STÄNDERAT RÉNE IMOBERDORF

und spannenden Kultur- und Naturlandschaften haben das Potenzial, auch in Zukunft zu bestehen. Wichtig ist dabei auch die Einsicht wie es Professor René L. Frey auf den Punkt gebracht hat: «Nicht überall alles und nicht überall das Gleiche.» Unser Kanton ist nun dran, mit gezielten Massnahmen die Rahmenbedingungen so zu verbessern, dass dieses Potential besser genutzt werden kann. Dabei sind auch die Einwohnergemeinden und die Burgerschaften gefordert.

Und damit möchte ich zur Bedeutung und zur Rolle der Walliser Burgerschaften überleiten. Wenn ich dabei mehrmals die noble Burgerschaft Visp erwähne, liegt der Hauptgrund darin, dass ich diese Burgerschaft als ehemaliger Präsident der Einwohnergemeinde Visp besonders gut kenne. Nun zuerst ein kurzer Rückblick in die Geschichte der Walliser Burgerschaften:

Das Wallis trat 1815 der Eidgenossenschaft bei. So ganz einig wie beim Cupfinal in Basel waren sich damals die Walliser nicht. Für viele Walliser war 1815 kein Jubeljahr – zumindest nicht für die Oberwalliser. Sie haben sich nun einem gleichberechtigten Unterwallis gegenüber gesehen und mit dem Beitritt zur Eidgenossenschaft zeichnete sich auch ab, dass die Burgergemeinden in ihrer Existenz bedroht waren. In seinem Buch «Visp – Ein Porträt in Variationen» widmet der Autor Christian Fux der Noblen Burgerschaft Visp über 50 Seiten. Zur

Entstehung der Burgerschaften in Kanton Wallis schreibt Fux folgendes: ich zitiere: «Die Burgerschaften entstanden als Interessengemeinschaft einer Bevölkerung, die primär von der Naturalwirtschaft lebte, auch noch 1815. Die Einburgerung öffnete die Tore zur Nutzung der gemeinsamen Wälder, Äcker und Weiden und diente damit der Verbesserung der Lebensbedingungen. Die Einburgerung war damit mit konkreten wirtschaftlichen Interessen verbunden.» Ende Zitat.

Mit dem Beitritt zur Eidgenossenschaft und der neuen Verfassung gingen nun, wie befürchtet, viele Privilegien der Bürger verloren. Auf den Grundlagen der 1848 geschaffenen Verfassungen war einerseits die Einwohner- oder Munizipalgemeinde mit allen gleichberechtigten Menschen – Bürgern und Einwohnern – neu aufzubauen. Andererseits galt es, die verbliebenen Bestände und Funktionen der bisherigen Burgergemeinden zu ordnen. Zur Definition der Aufgaben, Pflichten und Rechte erliess der Kanton Wallis am 2. Juni 1852 erstmals ein Gesetz über die Gemeindeverwaltung. Im Rahmen dieser Gesetzgebung und auf der Basis des Gesetzes über die Burgerschaften von 1870 entwickelten sich bei uns nach und nach selbständig funktionierende Einwohner- und Burgergemeinden. Das am Anfang natürlich nicht ohne Nebengeräusche. So kann man beispielsweise in einem Protokoll des Gemeinderates von Visp vom 24. Juni 1848 lesen, dass der

# ZERMATT

## 19./20.06.2015

Gemeinderat seine Sitzung in einem Privathaus abhalten musste, weil die Noble Burgerschaft nicht geneigt war, dem Gemeinderat das Bürgerhaus für Sitzungen zu überlassen.

Das hat sich freilich inzwischen verändert: Die Zusammenarbeit zwischen den Einwohner- und Bürgergemeinden ist heute meistens sehr gut und die Burgerschaften haben den Spagat zwischen Tradition und Moderne geschafft. Für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kantons hatten und haben viele Burgerschaften in einzelnen Bereichen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Dazu zwei drei konkrete Beispiele: Das Wallis hat die Neuzeit mit Verspätung erreicht. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Umbruch und damit auch die Entwicklung des gewerblichen und industriellen Wirtschaftssektors haben bei uns später als in vielen anderen Gegenden unseres Landes begonnen. Aber dann umso schneller.

Massgeblich dazu beigetragen haben viele Bürgergemeinden mit einer klugen Bodenpolitik und einer proaktiven Förderung. Am Beispiel der Entwicklung der Lonza AG, mit ca. 2700 Mitarbeitenden der grösste Arbeitgeber unseres Kantons, lässt sich das gut aufzeigen. Die Bodenreserven der Burgerschaft Visp spielten dabei eine entscheidende Rolle. Bereits 1907 förderte ein Bodentausch das grossindustrielle Vorhaben und bis heute konnte sich der Industriebetrieb unter

anderem dank der klugen Bodenpolitik der Burgerschaft Visp weiterentwickeln. Weiter gibt die Burgerschaft Visp – aber auch andere Burgerschaften im Tal – auch Böden im Baurecht an gewerbliche Interessenten ab, welche in neuen Betrieben zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Die Burgerschaften stellen auch Boden für den Bau von Wohnungen im Baurecht zur Verfügung. Von all diesen Aktivitäten profitieren natürlich auch die Einwohnergemeinden.

Nebst einem modernen Gewerbe- und Industriesektor – allein die chemische Industrie bietet über 4000 Arbeitsplätze, damit ist das Wallis der zweitwichtigste Chemiestandort der Schweiz – bildet der Tourismus ein wichtiges Standbein der Walliser Wirtschaft. Im Gegensatz zur Industrie, hat sich der Tourismus schon früh entwickelt. Ende der 1850er Jahre ist der Bau der ersten Hotels in den Seitentälern des Welschwallis erfolgt und mit der Erstbesteigung des Matterhorn im Jahre 1865 hat auch im Oberwallis ein enormer Aufschwung im Tourismus «angefangen». Ende des 19. Jahrhunderts tauchen im Gefolge des Skipioniers Pfarrer Johann Josef Imseng von Saas-Fee die ersten Skifahrer im Wallis auf. Auch in Zermatt war es die Dorfgeistlichkeit, also Pfarrer und Kaplan, die das Potenzial des Tourismus als erste erkannten und schon früh Fremde beherbergten, was dann aber von der Walliser Regierung 1839 untersagt wurde. So holte Joseph Sei-

REFERAT  
VON STÄNDERAT RÉNE IMOBERDORF

ler, ab 1847 Kaplan in Zermatt, seinen Bruder Alexander Seiler nach Zermatt, der eine Herberge im Dorf zum Hotel Monte Rosa umbaute.

Bei der weiteren Entwicklung des Tourismus am Ende des 19. Jahrhunderts waren dann nebst privaten Pionieren wie Alexander Seiler die Bürgergemeinden massgeblich beteiligt, weil damals die Einwohnergemeinden noch in den Kinderschuhen steckten. Bis heute spielen die Bürgergemeinden bei der Entwicklung des Tourismus vieler Destination unseres Kantons eine bedeutende Rolle. Dabei erlaube ich mir, den heutigen Gastgeber, die Bürgergemeinde Zermatt speziell zu erwähnen. Die Bürgergemeinde Zermatt ist einer der grössten Arbeitgeber der Region und einer der wichtigsten touristischen Leistungsträger der Destination Zermatt.

Die Burgerschaften haben in unserem Kanton auch eine grosse Bedeutung bei der Waldbewirtschaftung. 85 Prozent der Wälder gehören den Burgerschaften und ein grosser Teil davon hat nebst der Funktion als Erholungsraum und Lieferant des Rohstoffs Holz auch die Aufgabe zum Schutz vor Naturgefahren wie Lawinen und Steinschlag. Darum hat die Pflege des Waldes bei uns eine ganz besondere Bedeutung. Schliesslich leisten die Burgerschaften auch für die Landwirtschaft einen grossen Beitrag. Sie stellen z.B. insbesondere den Nebenerwerbsbauern, die zum Erhalt

unserer Kultur- und Naturlandschaft beitragen, Wiesen und Weiden zur Bewirtschaftung zur Verfügung.

Sie sehen also, die Burgerschaften haben auch in unserem Kanton nicht ausgedient. Ganz im Gegenteil. Sie müssen sich aber auch, wie alle anderen Bürgergemeinden und Korporationen unseres Landes, den Herausforderungen unserer Zeit stellen, ohne aber dabei die Traditionen aus den Augen zu verlieren. Es gilt, den Spagat zwischen Tradition und Moderne zu schaffen und auch da gilt der Leitsatz: Nicht überall alles und nicht überall das gleiche.

Zum Schluss ist es mir ein Anliegen, Ihnen allen, dem Vorstand mit Dr. Rudolf Grüninger an der Spitze, den Verantwortlichen in den Kantonalverbänden und allen Delegierten herzlich zu danken für die grosse Arbeit für unsere Bürgergemeinden und Korporationen. Sie alle leisten Vorbildliches für das Allgemeinwohl in den Bereichen Erhalt unserer Natur- und Kulturlandschaft, Wirtschafts- und Wohnbauförderung, Kultur und Soziales, um nur die wichtigsten Pfeiler zu nennen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch einen unvergesslichen Aufenthalt am Fusse des Matterhorns mit seiner imposanten Nordwand. ■



**ABPLANALP-  
RAMSAUER AG**  
Verwaltungsorganisation

Langnaustrasse 15  
3533 Bowil  
Tel. 031 710 10 55  
Fax 031 711 53 55  
www.abplanalp.ch/info@abplanalp.ch

**Seit mehr als 30 Jahren:  
beraten, planen und organisieren für öffentliche Verwaltungen!**

**Archiv- und Aktenpläne  
Archivreorganisationen**

**Neu: Besuchen Sie unseren Webshop:  
www.abplanalp.ch**

**Die Archivspezialisten für  
physische Archivierung und  
elektronische Archivierung**

**Erhältlich sind die bewährten und beliebten  
Hängemappen, Drehsäulen, Karussellschränke usw.  
von Wäller!**

Vertriebspartner  
**CMI AXIOMA**  
Geschäftsverwaltung



Mitglied von **swissarchive.ch**  
Langzeitarchivierung

**Neu: HRM2-Archivplan**

## DIE KANTONALVERBÄNDE STELLEN SICH VOR



KANTON BASEL-LANDSCHAFT  
VERBAND BASELLANDSCHAFTLICHER  
BÜRGERGEMEINDEN

### VERBAND BASELLANDSCHAFTLICHER BÜRGERGEMEINDEN

Der Verband Basellandschaftlicher Bürgergemeinden (VBLBG) besteht aktuell aus 68 Bürgergemeinden, 2 Bürgergemeinden, 4 Bürgerkorporationen und 1 Vorstadtbürgergemeinde – also aus insgesamt 75 Kollektivmitgliedern. Oberstes Organ des Kantonalverbandes ist die alljährlich stattfindende Delegiertenversammlung. Jedes Kollektivmitglied hat Anspruch auf zwei Delegierte. Die Verbandsleitung besteht aus dem Präsidenten, aus maximal zwei Mitgliedern pro Kantonsbezirk – der Kanton Basel-Landschaft teilt sich in fünf Bezirke auf – und einem Geschäftsführer. Seit 2013 wird der VBLBG von Landrat Georges Thüring, Grellingen präsidiert.

**MARCEL W. BUESS** ■  
GESCHÄFTSFÜHRER DES  
VERBANDES BASELLANDSCHAFTLICHER  
BÜRGERGEMEINDEN

Der Baselpol Kantonalverband konnte im letzten Jahr sein 60-jähriges Bestehen feiern. Dieses Jubiläum wurde anlässlich der Präsidentenkonferenz am 7. November 2014 in Münchenstein gebührend zelebriert. Namens der kantonalen Behörden gratulierte der für das Gemeinwesen zuständige Regierungsrat Dr. Anton Lauber dem Verband und seinen Mitgliedern zu ihrem Geburtstag und dankte im besonderen für ihr verdienstvolles, für den Kanton nach wie vor sehr wichtiges Engagement.

Die Gründung eines Kantonalverbandes Basellandschaftlicher Bürgergemeinden zur Wahrung, Pflege und Förderung der ortsbürgerlichen Bestrebungen in den 74 Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft. Erster Präsident des Verbandes wurde Ernst Huggel-Breguet aus Münchenstein. Erster Geschäftsführer war Charles Zeller aus Liestal. Dank unermüdlicher Werbung und Überzeugungsarbeit gelang es nach und nach, die meisten Baselpol Bürgergemeinden für einen Beitritt zu gewinnen.

#### GRÜNDUNG NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Auf Anregung der Bürgergemeinde Münchenstein wurde der Verband Basellandschaftlicher Bürgergemeinden im Jahr 1954 ins Leben gerufen. Anstoss zum Zusammenschluss gaben der schwindende Bevölkerungsanteil der Ortsbürger, die zunehmende finanzielle Belastung und die Sorge um die weitere Existenzberechtigung der Bürgergemeinden. Der Gründungsbeschluss lautete: «Die heute am 11. Dezember 1954 im Ziegelhof in Liestal tagenden und von 42 Vertretern aus 25 Gemeinden des Kantons beschickte Versammlung beschliesst einstimmig

In den Anfangsjahren beschäftigten den Verband verschiedene gewichtige Geschäfte – wie zum Beispiel die Revision des Gemeindegesetzes, das Bürgerrechtsgesetz, die Einführung des Wohnortprinzips und der Finanzausgleich zwischen den Bürgergemeinden im Rahmen des Armengesetzes. Im Besonderen wollte der Verband der zunehmenden Abwanderung in den Landgemeinden entgegen wirken. In den Gründungsjahren schrieb man sich aber auch die geistige Abwehr gegen die Verstädterung oder die Werbung für die Verbundenheit mit dem heimatlichen Boden bei der Baselpol Jugend auf die Verbandsfahne.



# BARRY

*Der legendäre Bernhardinerhund*

NATURHISTORISCHES MUSEUM  
DER BÜRGERGEMEINDE BERN

WWW.BARRY.MUSEUM







AN DEN DIESJÄHRIGEN WALDTAGEN  
IN ARISDORF NAHM DER VBLBG  
MIT EINEM EIGENEN INFO-STAND TEIL.

**HEUTIGE BEDEUTUNG  
DER BÜRGERGEMEINDEN**

Im Artikel 136 des geltenden Gemeindegengesetzes werden die Aufgaben und damit auch die Bedeutung der Bürgergemeinde klar umschrieben:

1. Sie erteilt das Gemeindebürgerrecht.
2. Sie fördert die Heimatverbundenheit und unterstützt kulturelle Bestrebungen.
3. Sie bewirtschaftet ihren Wald nach fachmännischen Grundsätzen.
4. Sie hält ihren Grundbesitz gegen angemessene Entschädigung für öffentliche Zwecke zur Verfügung.

Die Einbürgerung ist zweifellos die wichtigste und vornehmste Aufgabe einer Bürgergemeinde. Das Gemeindebürgerrecht ist die wichtigste Stufe der Bürgerschaft. Sie schafft erst die Voraussetzung für das kantonale und das schweizerische Bürgerrecht. Der VBLBG sieht es deshalb als eine seiner

Hauptaufgaben, zum Einbürgerungswesen Sorge zu tragen. Die Bürgergemeinden dürfen sich ihre zentrale Rolle in diesem Bereich nicht nehmen lassen. Der Verband wird sich deshalb energisch gegen jede Aufweichung der bisherigen Bürgerrechts-Gesetzgebung wehren. Im Besonderen wird er sich vehement dagegen wehren, die Einbürgerungskompetenz den Bürgergemeinden zu entziehen. Das Bürgerrecht und das Einbürgerungswesen sind zentral für die Bedeutung der Bürgergemeinden.

**WALD, KULTUR UND SOZIALES**

Die Baselbieter Bürgergemeinden nehmen aber auch in anderen Bereichen eine zum Teil sehr bedeutungsvolle Rolle wahr. Hier stehen drei im Vordergrund: Wald, Kultur und Soziales. Die grösste und vielfältigste Aufgabe nehmen die Bürgergemeinden wohl in ihrer Rolle als Wald- und Allmendbesitzer wahr. Der Baselbieter Wald

gehört zu 72 Prozent den Bürgergemeinden. Die Bewirtschaftung der Wälder und die Pflege der Landschaft sowie die laufenden Investitionen in Aufforstungen sind somit von grundlegender Bedeutung. Es werden hier im Interesse der Gemeinschaft grosse Leistungen erbracht, die beispielsweise dem Naturschutz oder dem Tourismus zu Gute kommen.

Mit der Durchführung des Banntages – des traditionellen Abschreitens der Gemeindegrenzen am Auffahrtstag – erfüllen viele Bürgergemeinden sowohl eine kulturelle als auch eine wichtige heimatverbundene Aufgabe. In nicht wenigen Gemeinden zeichnen sie auch verantwortlich für die 1. August-Feier und andere kulturelle Anlässe oder sind Betreiber von Dorfmuseen. Die Bürgergemeinden sind Träger der Baselbieter Kultur und einer eigenständigen kantonalen Identität. Doch auch im sozialen Bereich

nehmen sie nach wie vor eine nicht zu unterschätzende Rolle wahr. So betreiben sie zum Beispiel Altersheime oder unterstützen Kinderkrippen und andere soziale Einrichtungen.

Die Tätigkeit oder die vielfältigen Leistungen der Baselbieter Bürgergemeinden sind nicht Selbstzweck. Nein, sie alle dienen der Allgemeinheit und stehen im öffentlichen Interesse. Kurzum: Die Bürgergemeinden haben auch in Zukunft eine grosse Bedeutung.

Der Verband Basellandschaftlicher Bürgergemeinden unterstützt seine Mitglieder bei der Wahrnehmung ihrer wichtigen Aufgaben. Im Besonderen vertritt er ihre Interessen gegenüber dem Kanton und der Öffentlichkeit. Im Weiteren will er seinen Mitgliedern auch eine Plattform für den Meinungs- und Erfahrungsaustausch bieten. Schliesslich setzt er sich mit Nachdruck für den Erfolg und vor allem für

den Erhalt selbständiger Bürgergemeinden im Kanton Basel-Landschaft ein. ■

**VERBANDSLEITUNG VBLBG 2015**

**PRÄSIDENT:**  
LANDRAT GEORGES THÜRING, GRELLINGEN

**VORSTANDSMITGLIEDER:**  
MARGRIT AEBI, WALDENBURG,  
CHRISTIAN BECKER, AESCH; ROLAND BÜRKI,  
BRISLACHTHOMAS HAEGLER, GELTERKINDEN;  
EDITH NYFELER-BUSSMANN, REINACH;  
CLIVE SPICHTY, MÜNCHENSTEIN;  
LINDA WALLISER-FREY, TITTERTEN.

**GESCHÄFTSFÜHRER:**  
MARCEL W. BUCESS, ITINGEN.

**KONTAKTADRESSE:**  
VERBAND BASELLANDSCHAFTLICHER  
BÜRGERGEMEINDEN  
GESCHÄFTSSTELLE, LANDSTRASSE 17,  
4452 ITINGEN  
E-MAIL: MWBUCESS@BLUEWIN.CH





KANTON BERN

VERBAND BERNISCHER BÜRGERGEMEINDEN  
UND BÜRGERLICHER KORPORATIONEN (VBBG)

## AUFGABEN UND WIRKEN

**Kurzer geschichtlicher Rückblick:**  
Am 2. Oktober 1947 fand im Burgerratssaal des heutigen Kultur-Casino Bern die Gründungsversammlung des nunmehr 68-jährigen VBBG statt. Laut Angaben des Gründungsprotokolls sollen sich ungefähr 220 Delegierte von 105 bernischen Bürgergemeinden und burgerlichen Korporationen zu diesem geschichts-trächtigen Anlass in Bern versammelt haben.

Der Gedanke eines Zusammenschlusses von bernischen Bürgergemeinden und burgerlichen Korporationen war zu diesem Zeitpunkt nicht neu. Bereits in früheren Jahren sollen sich Vertreter aus burgerlichen Kreisen des Kantons Bern ebenso versammelt haben, um über neue Gesetzesvorlagen zu diskutieren. Die Absicht, einen Verband zu gründen, bestand jedoch nicht.

DELEGIERTE UND GÄSTE AN DER HV/VBBG  
AM 9. MAI 2015 IM KULTUR-CASINO BERN.

KANTON BERN

## AUFGABEN UND WIRKEN

Der Zusammenschluss vieler burgerlicher Körperschaften entsprach nicht nur einem Bedürfnis, dem Bürgerwesen eine starke Stimme zu geben, sondern dem Willen, die bisher eher losen Zusammenkünfte durch regelmässige gemeinsame Tagungen und einem gegenseitigen Gedankenaustausch zu stärken.

Aber auch die Kontaktpflege gegen innen und aussen sollte zu einem starken und festen Verbund führen.

Diese Devise hat auch heute noch ihre Gültigkeit.

Unser Verband zählt heute 254 Mitglieder. Davon sind 27 in der Association de Bourgeoisies du Jura Bernois zusammengeschlossen und gehören als Dachverband dem VBBG an.

Im Kanton Bern existieren rund 197 Bürgergemeinden und ungefähr 80 burgerliche Korporationen, Zünfte und Gesellschaften, welche die von der Gesetzgebung für öffentlich-rechtlich Körperschaften vorgeschriebenen Aufgaben und Pflichten wahrnehmen.

### WIE IST UNSER VERBAND ORGANISIERT UND WELCHE AUFGABEN UND PFLICHTEN NIMMT ER WAHR?

Wie jede juristische Person verfügt auch der VBBG über Statuten, die im Jahr 1996 total revidiert wurden.

Zu unsern Verbandsaufgaben gehören:

- Wahrung der Interessen der Bürgergemeinden und Mitgestaltung der politischen Prozesse in Sachfragen welche die BG direkt betreffen
- Beratung der Mitglieder in administrativen, wirtschaftlichen und rechtlichen Angelegenheiten
- Organisation von Tagungen, Kursen und andern Veranstaltungen
- Oeffentlichkeitsarbeit z.B. mittels Herausgabe des Info-Bulletins mit Jahresrückblick und Publikation von wichtigen Gesetzesänderungen, Vernehmlassungen und andern Aktualitäten

VRENI JENNI-SCHMID ■  
PRÄSIDENTIN VBBG





- Aktuelle Informationen via Homepage des VBBG und an Informationsveranstaltungen
- Organisation der jährlich stattfindenden Haupt- und Regionalversammlungen
- Mitgliedschaft und Vorstandstätigkeit beim Schweizerischen Verband der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK)

Wichtig für uns sind ebenfalls der Kontakt und die Zusammenarbeit mit andern kantonalen Verbänden, der Regierung, dem Kantonsparlament sowie unsern Partnern in den Verwaltungs-Abteilungen des Kantons.

Der 16-köpfige Verbands-Vorstand trifft sich in der Regel zu 5 – 6 Vorstandssitzungen pro Jahr. Je nach Wichtigkeit der Geschäfte werden Arbeitsgruppen gebildet, die intensive und gute Vorarbeiten leisten und Projekte vorplanen.

Der Vorstand mag im ersten Augenblick als ein zu grosses Gebilde beurteilt werden. Aber uns ist es wichtig, dass Vertreter von ländlichen und städtischen Regionen im Vorstand Einsitz nehmen können. Dies erleichtert uns auch die Zusammenarbeit und Information in den Regionen.

Die BG Bern ist jeweils mit dem amtierenden BG-Präsidenten und einem

weiteren Exekutiv-Mitglied aus einer Gesellschaft oder Zunft in diesem Gremium fest vertreten.

Als Glücksfall darf bezeichnet werden, dass die Geschäftsstelle des VBBG seit Jahren innerhalb der Burgerkanzlei Bern integriert ist und von dort aus betreut wird. Das erleichtert unserem Vorstand die Arbeit und wir können gut vernetzt und mit der Geschäftsführerin gleichwohl eigenständig arbeiten.

Ein wichtiger Partner ist für uns auch der SVBK sowie die dazu gehörenden Kantonalverbände, mit denen wir gerne zusammen arbeiten oder unsere Freundschaft pflegen.

### WAS SIND UNSERE AKTUELLEN TÄTIGKEITEN UND PROJEKTE, MIT WELCHEN WIR UNS IN NÄCHSTER ZEIT ZU BEFASSEN HABEN?

Die Aufgaben und Pflichten von BG und burgerlichen Korporationen sind in unserem Kanton sehr vielfältig, interessant und umfangreich.

Je nach Lage – Stadt- oder Landgemeinden – können sie dementsprechend unterschiedlich sein. Unsere Verbands-Aufgabe besteht darin, in diesem Umfeld die vielen Interessen zu vertreten und gleichzeitig die Zusammenarbeit und Solidarität zu fördern.

Mit der öffentlichen Kritik, das Bürgerwesen sei doch ein «alter Zopf» und seine Organisationen seien nicht mehr zeitgerecht, werden wir regelmässig konfrontiert. Hier gilt es, mit gezielter Information und gutem Beispiel aufzuzeigen, wer wir sind und was wir auch alles für die Allgemeinheit tun.

Seit über 15 Jahren befasst sich unser Verband mit dem Informatik-Projekt «Infostar» (Zivilstandswesen) des Bundes. Bis heute ist es uns nicht gelungen, alle gewünschten Daten für eine problemlose Führung der Personen- und Wahlregister der BG und burgerlichen Korporationen zu erhalten. Erfolg hatten wir jedoch bei den Vorarbeiten und Mitwirkung der Revision des ZGB im Bereich Kindes- und Erwachsenenschutz-Behörde. Wir konnten die kantonalen Behörden von einem eigenständigen «Bürgermodell» für die 6 BG, Gesellschaften und Zünfte, die schon bisher für die Vormundschaft und das Sozialwesen ihrer Angehörigen zuständig waren, überzeugen.

Unser Verband befasst sich auch mit der Zeiterscheinung der Gemeindefusionen oder der Auflösung von Kleinstkörperschaften und bietet hier gerne entsprechende Beratung an.

Ebenso wird uns die Umsetzung von HRM 2 (Harmonisiertes Rechnungsmodell), die kantonale Verordnung über die Archivierung sowie die Umsetzung der Sach- und Richtpläne auch weiterhin beschäftigen.

Von grossem Interesse war für uns auch die Revision der kantonalen Waldgesetzgebung. Wir sind froh, dass uns burgerliche Forstfachleute beratend zur Seite stehen.

Der Wald als zentrales Identifikationsmerkmal der BG wird uns auch künftig beschäftigen. Mit dem Projekt «Nachhaltige Waldwirtschaft BE» das wir an den diesjährigen Regionalkonferenzen vorstellen werden, möchten wir unseren Mitgliedern konkrete Hilfestellungen anbieten.

Gerne steht unser Verband auch den Mitgliedern für Referate und Tagungen zur Verfügung oder wir nehmen an Einführungskursen von Regierungstatthalterämtern für neue burgerliche Behördenmitglieder teil.

### SCHLUSSBEMERKUNG

Die vielseitigen Tätigkeiten unseres Verbandes sind in den letzten Jahren intensiver und zeitaufwändiger geworden für Vorstand und Geschäftsstelle. Es wird aber regelmässig bestätigt, dass die Existenz und die Arbeit des VBBG als wichtig erachtet wird, was uns in unserem weiteren Tun bestärkt. ■

DIE FESTREDE AN DER HV VOM 9. MAI 2015  
HÄLT STÄNDERAT WERNER LUGINBÜHL,  
KRATTIGEN

GENERATIONENCHOR DER BG BERN  
AN DER HV/VBBG AM 9. MAI 2015  
IM KULTUR-CASINO BERN.







CANTON DE FRIBOURG  
VILLE DE FRIBOURG

CENTRE FORESTIER DE LA CORBAZ



DOMAINE DE RIEX



CANTON DE FRIBOURG

LA BOURGEOISIE DE FRIBOURG

DOMAINE DE RIEX



## LA BOURGEOISIE DE FRIBOURG

SYLVIE FEYER ■  
SERVICE DES AFFAIRES BOURGEOISIALES  
DE LA VILLE DE FRIBOURG

Le canton de Fribourg ne comptant que quelques communes qui disposent de biens bourgeoisiaux, il n'existe pas de Fédération cantonale des bourgeoisies. Les bourgeoisies de Fribourg et de Morat, membres à titre individuel de la Fédération suisse, sont présentées ci-après.

### HISTOIRE

La Bourgeoisie de Fribourg, avant la Révolution française, se confondait avec l'ancien Etat de Fribourg. Sa séparation eut lieu en 1803: les biens furent partagés entre le nouveau Canton et la Ville. L'Acte de dotation de Fribourg en Uechtland du 8 octobre 1803 laissait aux Bourgeois l'administration des institutions suivantes:

- la Fondation de l'Hôpital des Bourgeois
- les Fonds Pies
- la Régie des Copropriétés
- la Fondation de l'Orphelinat bourgeoisial
- la Caisse des Scholarques
- la Fondation C.-J. Moosbrugger

### MISSION

La Bourgeoisie de privilège est devenue la Bourgeoisie de service. En effet, la loi du 25 septembre 1980 sur les Communes (Art. 104 –106) précise que les revenus des biens bourgeoisiaux sont affectés à des fins d'utilité générale dont le Conseil communal détient le contrôle. Le rôle social de la Bourgeoisie de la Ville de Fribourg se mesure notamment dans la mise à disposition de la population de divers services.

Le Service des Affaires bourgeoisiales gère les biens des 6 Fondations qui constituent la Bourgeoisie de Fribourg, notamment:

### L'EXPLOITATION FORESTIÈRE DE LA CORBAZ

L'exploitation forestière de la Bourgeoisie se compose d'une équipe de 4 forestiers-bûcherons, 1 contremaître et 2 apprentis forestiers-bûcherons sous la responsabilité d'un forestier de triage.

Le massif forestier représente environ 780 ha dans les districts de la Sarine et de la Singine.

### LES VIGNES

La Bourgeoisie de la Ville de Fribourg possède deux domaines viticoles dans le canton de Vaud, sur la côte lémanique; celui de Rieux (Commune de Bourg-en-Lavaux) et de Béranges (Commune de La Tour-de-Peilz).

A ce jour, ces domaines représentent un fleuron de 5.82 ha de pur bonheur viticole.

La production moyenne rouge et blanc des vignobles de l'Hôpital se situe autour de 50'000 litres.



DOMAINE DE BÉRANGES

**LES DOMAINES**

Toutes les Fondations de la Bourgeoisie confondues comptent 8 domaines agricoles ce qui représente une surface totale de 260 ha.

**LES JARDINS FAMILIAUX**

293 jardins familiaux, répartis en 4 secteurs, sont situés sur le territoire de l'Agglo.

**LES MONTAGNES**

La Bourgeoisie de Fribourg possède 4 exploitations alpestres dans les Préalpes fribourgeoises d'une surface de 240 ha.

JARDIN FAMILIAL AU SECTEUR LA FAYE

**LA RÉSIDENCE BOURGEOISIALE  
LES BONNESFONTAINES**

La Résidence bourgeoise se situe dans le quartier résidentiel de Torry, en Ville de Fribourg, à proximité des transports publics urbains. Cette Résidence peut accueillir 87 résident/es.

**LE FOYER BOURGEOISIAL POUR  
ENFANTS EN DIFFICULTÉ**

Le foyer peut recevoir 23 enfants/jeunes âgés entre 6 et 18 ans. Cette institution est reconnue par le Département de Justice et Police de la Confédération et le Service de la Prévoyance sociale du Canton de Fribourg.

**LES BÂTIMENTS LOCATIFS**

En ville de Fribourg, 11 bâtiments locatifs dont 2 restaurants renommés (Aigle Noir et Gothard) sont regroupés essentiellement dans les quartiers du Bourg, de l'Auge et des Places. La Bourgeoisie est également propriétaire de la chapelle de Bourguillon, célèbre lieu de pèlerinage.

Au terme de ce survol, soulignons que toutes ces Fondations sont autonomes financièrement. ■

CHALET DE L'UNTER-SPITTELGANTRISCH



LES BONNESFONTAINES RÉSIDENCE BOURGEOISIALE







KANTON FREIBURG  
BURGERGEMEINDE DER STADT MURTEN

## IN DER HIERARCHIE DER SCHWEIZER WEINE MISCHT DAS REBGUT «CRU DE L'HÔPITAL» DER BURGERGEMEINDE MURTEN AN DER SPITZE MIT.

ADRIAN LERF ■

PRÄSIDENT DER BURGERGEMEINDE  
DER STADT MURTEN

Die Burgergemeinde der Stadt Murten ist nach Freiburg die zweitgrösste Burgergemeinde im Kanton Freiburg. Sie ist eine durch die Verfassung des Kantons garantierte öffentlich-rechtliche Körperschaft und untersteht der kantonalen Gemeindegesetzgebung. Die Burgergemeinde Murten setzt sich im Moment aus 220 in Murten heimatberechtigten und wohnhaften Burgern zusammen. Ab dem 1.1.2016 wird sich aufgrund der Fusion der politischen Gemeinde Murten mit vier kleineren umliegenden Gemeinden die Anzahl der Bürger in Murten mehr als verdoppeln.

CRU DE L'HÔPITAL,  
ROUTE DU LAC 200, 1787 MÔTIER-VULLY  
WWW.CRUI-HOPITAL.CH

KANTON FREIBURG

BURGERGEMEINDE DER STADT MURTEN

Die Burgergemeinde Murten besitzt keinen Wald und hat ihr Vermögen in Liegenschaften in der Altstadt von Murten und insbesondere in ein Reb- gut in Môtier investiert. Das renom- mierte Reb- gut «Cru de l'Hôpital» ist von Gault & Millau und dem Magazin «Vinum» unter die 100 besten Weingü- ter der Schweiz eingereiht worden. Im prestigeträchtigen «Mémoire des vins suisses» reihen sich seine Weine unter die Ikonen der Schweiz ein.

Der Name des Weingutes stammt aus dem 15. Jahrhundert, als die Weine

nicht nur für die Patienten des Spitals bestimmt waren, sondern dieses durch das Weingut auch finanziell unter- stützt wurde.

Das Weingut umfasst 10 Hektaren und befindet sich am Ufer des Murtensees, in der Weinregion des Vully. Seit eini- gen Jahren wird der Betrieb nach der biodynamischen Methode bewirtschaf- tet. Diese Arbeitsweise erlaubt, Quali- tät von Boden und Pflanzen zu verbes- sern und ein Oekosystem aufzubauen, das als Garant für den Fortbestand des Gutes während Jahrzehnten gilt.

DIE MIT MEDAILLEN AUSGEZEICHNETEN WEINE:  
TRAMINER, CHASSELAS DE FICHILLIEN,  
PINOT GRIS, RÉSERVE DES BOURGEOIS UND  
ELÉVATION DE FICHILLIEN





KANTON FREIBURG

BURGERGEMEINDE DER STADT MURTEN

Im Weingut wird der Qualität der Trauben die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Die mit Medaillen ausgezeichneten Weine: Traminer, Chasselas de Fichillien, Pinot gris, Réserve des Bourgeois und Elévation de Fichillien findet man denn auch in den renommiertesten Restaurationsbetrieben des Landes.

Das Kellergebäude wurde im Jahre 2008 durch die Burgergemeinde Murten total renoviert. Der seit 2002 für das Rebgut verantwortliche Oenologe Christian Vessaz ist

bestrebt, den Betrieb auch nach ästhetischen Prinzipien zu führen. Diesem Grundsatz wird nicht nur in den biologischen Kulturen in den Rebbergen und der mit Finesse und Harmonie ausgeführten Vinifikation nachgelebt, sondern auch bei der Gestaltung des Erscheinungsbildes von Flaschen, Kartons und überhaupt im ganzen Bereich des Marketings.

Die grossen Liebhaber der Schweizer Weine sind immer wieder begeistert und überrascht von der Eleganz die-

ser Weine aus dem Vully, welche den Namen der Burgergemeinde der Stadt Murten weitherum bekannt machen.

Hoffen wir, dass sich die Bürgerinnen und Bürger der Schweiz bewusst sind, welches Ansehen ein solcher Betrieb dem Verband und der Burgerschaft unseres Landes geben kann. ■

DAS 2008 RENOVIERTE KELLERGESÄUDE  
IN MÔTIER

CHRISTIAN VESSAZ, OENOLOGE UND  
LEIER DES BETRIEBES «CRU DE L'HÔPITAL»

TRAMINER DE FICHILLIEN,  
UNTER 170 WEINEN ALS BESTER GEWÜRZ-  
TRAMINER EUROPAS AUSGEZEICHNET







KANTON LUZERN

VERBAND DER KORPORATIONSGEMEINDEN  
DES KANTONS LUZERN

HEIDI FREY ■  
PRÄSIDENTIN

DES VERBANDES DER KORPORATIONS-  
GEMEINDEN DES KANTON LUZERN

## VERBAND DER KORPORATIONSGEMEINDEN DES KANTONS LUZERN

Der Verband der Korporationsgemeinden des Kantons Luzern besteht aus den 81 luzernischen Korporationen und wurde vor bald 70 Jahren gegründet. Zweck des Verbandes ist die Erhaltung und Stärkung der Korporationsgemeinden sowie die Wahrung der sie berührenden Interessen in der Öffentlichkeit.

Die Wurzeln der Korporationen reichen weit in das Mittelalter zurück. Man darf sie gut und gern als Vorgänger unserer heutigen Gemeinden bezeichnen. So sind die Aufgaben der einzelnen Korporationen sehr unterschiedlich und geben teilweise sogar Einblick in geschichtlich gewachsene Strukturen. Als öffentlich-rechtliche Körperschaften leisten die Korporationen viel für waldwirtschaftliche, naturschützerische und kulturelle Belange sowie teilweise in der Führung von öffentlichen Wasserversorgungen. Grosszügige Vergabungen und Beiträge für kulturelle und öffentliche Zwecke beweisen ihre Einstellung zu den geistigen Werten.

Gegründet wurde der Verband vor allem, um in forstlichen Aufgaben zusammenzuarbeiten und um engere Verbindungen mit den Verwaltungen zu pflegen. Dabei sollten Korporationen in Fragen betreffend Nutzungsrechte, Steuer- und Rechnungswesen kompetent beraten und unterstützt werden. Zudem sollten zukünftig gemeinsame Stellungnahmen zu Verfassungs- und Gesetzesvorlagen erarbeitet werden können.

Die rechtliche Stellung der Korporationsgemeinden ist bereits in der Staatsverfassung des Kantons Luzern vom Jahre 1875 verankert worden. Im § 93 Absatz 1 hiess es damals: «Wo

in einer Gemeinde Korporationsgut vorhanden ist, bilden die Anteilhaber an demselben eine Korporationsgemeinde.» Daraus folgt: Träger der Rechte am Korporationsgut sind nicht die einzelnen Anteilhaber selbst, sondern eine aus ihnen bestehende Körperschaft, und diese ist als Gemeinde organisiert. Somit bestanden neben den Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden eine weitere Gemeindegattung: Die Korporationsgemeinde. Es gibt Einwohnergemeinden, die keine Korporation mehr besitzen und solche, die mehrere aufweisen.

Im Verlaufe der 1990er Jahre und zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist Bewegung in die Gemeindeflandschaft des Kantons Luzern gekommen. Im Verlaufe der Zeit wurden die Bürgergemeinden den Einwohnergemeinden einverleibt und einzelne Einwohnergemeinden haben fusioniert. In der neuen Luzerner Staatsverfassung vom 1. Januar 2008 sind nur noch die Einwohnergemeinden als Gemeinden vorgesehen. Die Kirchgemeinden werden nach dem Kirchgemeindegesetz geregelt.

Lange vor der Einführung der neuen Luzerner Staatsverfassung hat der Verband der Korporationsgemeinden des Kantons Luzern intensive Vorbereitungen getroffen, damit die Korporationen auch in der neuen Verfassung erhalten

KANTON LUZERN

VERBAND DER KORPORATIONSGEMEINDEN  
DES KANTONS LUZERN

bleiben. Dieses Ziel wurde mit grossem Erfolg erreicht. Unter dem Titel «VI Gemeinden» werden die Korporationen in § 75 wie folgt bestätigt und gesichert: Korporationen sind öffentlich-rechtliche Körperschaften nach kantonalem Recht. Das Gesetz regelt das Nähere.

Dieses Gesetz über die Korporationen wurde unter Mithilfe des Korporationsverbandes in der Folge erarbeitet und vom Kantonsrat Anfangs 2014 einstimmig genehmigt. Es ist seit dem 01. Juli 2014 in Kraft.

Damit haben die Korporationen im Kanton Luzern erstmals ein eigenes speziell auf sie zugeschnittenes Gesetz analog dem Gesetz für die Gemeinden. Der wichtigste Punkt darin ist sicher, dass die Korporationen weiterhin als öffentlich-rechtliche Körperschaft gelten und den Gemeindestatus behalten.

### VERBANDSVORSTAND

DER AKTUELLE VORSTAND DES VERBANDES DER KORPORATIONSGEMEINDEN DES KANTONS LUZERN VON LINKS NACH RECHTS:  
CHRISTOF RENGGLI, HANS BRÜNDLER, SUSANNE WEY (SEKRETARIAT),  
SABINE BECK, HEIDI FREY (PRÄSIDENTIN), HUGO STALDER,  
DINO SCHNIEPER, JOACHIM ZEMP. AUF DEM BILD FEHLEN  
LUDWIG PEYER UND HANS BURRI



## KANTON LUZERN

VERBAND DER KORPORATIONSGEMEINDEN  
DES KANTONS LUZERN

Damit stehen die Korporationen jedoch auch in der Pflicht und müssen Eigenverantwortung übernehmen für ihre Reglemente und für die Führung ihrer Gemeinwesen. Um dies zu gewährleisten, muss jede Korporation spätestens auf den 1. Januar 2016 ein Korporationsreglement erlassen oder ihr bestehendes Reglement den neuen Gesetzesbestimmungen anpassen.

Der Verband stellt den Korporationen dazu Musterreglemente (sowohl für Personal- als auch für Realkorporationen\*) zu Verfügung, welche von einer Projektgruppe zusammen mit einer juristischen Fachperson und Fachleuten des Kantons erarbeitet worden sind.

**\*PERSONALKORPORATIONEN**

Bei dieser beruht die Mitgliedschaft, also das Korporationsbürgerrecht, allein auf der Person des Bürgers. Das heisst: Der Korporationsbürger muss Ortsbürger, jedoch nicht Eigentümer eines bestimmten Grundstückes sein. Erworben wird das Korporationsbürgerrecht auf Grund der zivilrechtlichen Standesfolge (Abstammung, Adoption, Heirat) oder durch Einbürgerung (Einkauf), und es geht verloren mit dem Verlust des Gemeinebürgerrechts.

Das Stimmrecht steht jedem Korporationsbürger zu, der in der betreffenden Einwohnergemeinde stimmberechtigt ist. Die Korporationsgemeinde kann das Stimmrechtsalter auf das vollendete 18. Altersjahr herabsetzen.

**\*REALKORPORATIONEN**

Bei dieser ist das Korporationsbürgerrecht mit dem Eigentum an einem berechtigten Grundstück verbunden. Korporationsbürger sind also die Inhaber von Realrechten bzw. die jeweiligen Eigentümer der berechtigten Grundstücke. Das Korporationsbürgerrecht wird erworben durch den Erwerb eines berechtigten Grundstücks.

Umgekehrt hat der Verlust des Eigentums am berechtigten Grundstück den Verlust des Korporationsbürgerrechtes zur Folge. Korporationsbürger können sowohl natürliche als auch juristische Personen und Personengesellschaften werden.

In der Realkorporation besitzt jeder Korporationsbürger auch das Stimmrecht. Korporationsbürger, die nicht stimmberechtigt sind (Unmündige, Entmündigte, Ausländer; juristische Personen, Personengesellschaften) können jedoch ihr Stimmrecht nur durch einen Stellvertreter ausüben. Das Stimmrechtsgesetz ordnet die Ausübung des Stimmrechts in der Realkorporation. ■

KANTON ZUG  
VERBAND DER BÜRGERGEMEINDEN  
DES KANTONS ZUGCARINA ITEN UND JOSEF STAUB ■  
BÜRGERGEMEINDE MENZINGEN

## DER KANTON ZUG STELLT SICH VOR

Am selben Strang ziehen:

Im Kanton Zug ist das Bürgerwesen in jeder der elf Gemeinden autonom geregelt. Demnach verfügt jede Gemeinde über eine Bürger- und eine Einwohnergemeinde, die gemeinsam mit den Korporationen und Kirchgemeinden im kantonalen Gemeindegesetz geregelt sind. Die Zusammenarbeit dieser Körperschaften untereinander und mit dem Kanton funktioniert gut.

**BÜRGERGEMEINDEN GESTERN  
UND HEUTE**

Die Revision der Verfassung des Kantons Zug von 1873 sah in erster Linie die Neuorganisation des Gemeinwesens vor. Dies hatte zur Folge, dass die alten Ortsbürgergemeinden aufgelöst und – unter starken politischen Auseinandersetzungen zwischen Liberalen und Konservativen – durch Einwohner-, Kirch- und Bürgergemeinden ersetzt wurden. 1874 traten im gesamten Kanton die neuen gemeindlichen Exekutivorgane in Kraft.

Im Verlauf der Zeit verloren die Bürgergemeinden im Vergleich zu den Einwohnergemeinden durch ein stetiges und starkes Bevölkerungswachstum durch Zuwanderung immer mehr an Einfluss. Nur ein Teil dieser Zuzüger liess sich später einbürgern. Heute zählt der Kanton Zug rund 120'000 Einwohner. Rund 24'000 davon sind stimmberechtigte Zuger Bürger. Werden die minderjährigen Bürger auch noch dazugerechnet, sind grob geschätzt ein Viertel der Einwohner des Kantons Zuger Bürger, und die Bürgergemeinden im Kanton haben demnach immer noch eine bedeutende Rolle.

**ORGANISATION UND  
AUFGABEN**

Die Bürgerräte bestehen jeweils aus fünf Mitgliedern und einem Bürgerschreiber. Das oberste Organ ist die Bürgergemeindeversammlung, die mindestens einmal pro Jahr, meistens im Mai, stattfindet. Jeder im Kanton wohnhafte Gemeindegewohner ist in seiner Bürgergemeinde stimmberechtigt und aktiv oder passiv wahlberechtigt. Dieses Recht entfällt nur mit dem Wegzug aus dem Kanton.

Die Aufgaben der Bürgergemeinden des Kantons Zug lassen sich in vier Hauptkategorien einteilen. Speziell zu erwähnen sind hier etwa die Betreuung des Sozialwesens für die in der Gemeinde wohnhaften Gemeindegewohner sowie das Einbürgerungswesen, das noch immer von den Bürgergemeinden autonom wahrgenommen wird. Dazu kommen die Verwaltung des Bürgergutes (Seniorenzentren, Rathäuser, Wohnungen etc.) sowie die Pflege und Förderung der Heimatverbundenheit. Letzteres zeigt sich in langjährigen Bräuchen und Volksveranstaltungen. Einige dieser stellen wir später mit Text und Bild kurz vor. Das Vormundschaftswesen ging 2013 an das kantonale Amt für Kindes- und Erwachsenenschutz (KESB) über.



VORSTAND VERBAND DER BÜRGERGEMEIN-  
DEN DES KANTONS ZUG; ES FEHLT YVONNE  
KRAFT-ROGENMOSER)



VORSTANDSMITGLIEDER DES VERBANDES  
DER ZUGER BÜRGERGEMEINDEN

NAME	FUNKTION	GEMEINDE
ANDREAS HUWYLER	PRÄSIDENT	BÜRGERPRÄSIDENT HÜNENBERG
YVONNE KRAFT-ROGENMOSER	VIZEPRÄSIDENTIN	BÜRGERRÄTIN OBERÄGERI
BEAT ITEN-MÜLLER	VORSTANDSMITGLIED	BÜRGERPRÄSIDENT UNTERÄGERI
ALOIS ZÜRCHER	VORSTANDSMITGLIED	BÜRGERRAT NEUHEIM
JOSEF STAUB	VORSTANDSMITGLIED	BÜRGERPRÄSIDENT MENZINGEN
STEFAN BAYER	GESCHÄFTSFÜHRER	BÜRGERSCHREIBER ZUG

Daneben gehen die Bürgergemeinden noch weiteren kulturellen und sozialen Tätigkeitsfeldern nach. So fördern sie etwa Kultur und Brauchtum, stellen zahlbaren Wohnraum zur Verfügung oder unterstützen unter anderem soziale Institutionen und kulturelle Anlässe.

#### VERBAND DER BÜRGERGEMEIN- DEN DES KANTONS ZUG

Der Verband der Bürgergemeinden des Kantons Zug wurde am 20.11.1978 gegründet und schliesst alle elf Bürgergemeinden des Kantons als Mitglieder mit ein.

Die Aufgaben sind in den Statuten geregelt und umfassen einerseits die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den zugerischen Bürgergemeinden sowie die Wahrung der Interessen der Bürgergemeinden in der Öffentlichkeit sowie gegenüber Behörden und Ämtern. Die Beteiligung an kantonalen Vernehmlassungen zu politischen Geschäften ist ebenfalls eine wichtige Aufgabe des Verbandes.

Der Vorstand setzt sich aus fünf Mitgliedern, alles Bürgerräte aus einer der elf Gemeinden und einem Geschäftsführer zusammen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Zug, die Tagungs- und Veranstaltungsorte wechseln demgegenüber jedes Jahr und finden rotierend immer in einer anderen Gemeinde statt. Seit 2014 wechselt der Vorstand nicht mehr jährlich, sondern ist auf vier Jahre gewählt. Dieses stabilere Organisationsmodell bringt viele Vorteile mit sich. Für Regierung und Behörden sind nun konstante Gesprächspartner vorhanden. Dazu

kommt, dass die Kompetenz und Professionalität im Verband durch Beizug von Experten aus allen Bürgerräten im Kanton besser sichergestellt werden können. Zusätzlich lassen sich Anliegen mit einer stabilen Organisationsform besser durchsetzen.

#### MITGLIEDSCHAFT DES KANTONALEN VERBANDES IM SCHWEIZERISCHEN VERBAND DER BÜRGERGEMEINDEN UND KORPORATIONEN

Seit Januar 2015 ist der Verband der Zuger Bürgergemeinden Mitglied des Schweizerischen Verbands der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK). Zuvor waren nur vereinzelte Bürgergemeinden Einzelmitglieder des SVBK.

Der Nutzen und die Vorteile die aus der Mitgliedschaft resultieren, sind für den Verband der Bürgergemeinden des Kantons Zug von Bedeutung. Einerseits ergibt sich so ein direkter Kommunikationskanal zum Bund, die Interessen werden auf eidgenössischer Stufe unterstützt, und es erfolgt ein stetiger Informationsaustausch

zwischen den Mitgliedern. Daraus können Lösungsmodelle oder -ansätze adaptiert oder übernommen werden. Durch den Austausch kann schliesslich auch von anderen Modellen profitiert werden.

#### KORPORATIONEN

Die Korporationen wurden 1848 zur rechtlich eigenständigen Körperschaft, wie wir sie heute kennen. Im Kanton Zug gibt es heute insgesamt zehn Korporationen, die sich auf sechs politische Gemeinden verteilen. Nicht jede Zuger Gemeinde verfügt demnach über eine Korporation. Namentlich sind es Zug, Oberägeri, Unterägeri, Baar-Dorf, Blickensdorf, Deinikon, Inwil, Grüt, Hünenberg und Walchwil. Juristisch gesehen, sind sie alle öffentlich-rechtliche Körperschaften kantonalen Rechts. Das Besondere an ihnen ist, dass sie die einzigen öffentlich-rechtlichen Gemeinwesen mit einer Steuerpflicht sind. Alle anderen verfügen über eine Steuerhoheit.

Die rechtlichen Grundlagen der zehn Korporationen im Kanton Zug sind nicht einheitlich geregelt. Hauptsächlich wird zwischen Personal- und Realkorporation unterschieden. Bei der Personalkorporation beruht das Korporationsbürgerrecht allein auf der Person des Bürgers oder der Bürgerin. Das heisst, ein Korporationsbürger muss einerseits Ortsbürger aber auch Mitglied aufgrund einer zivilrechtlichen Standesfolge wie Abstammung, Adoption oder Heimat sein. Durch Wegzug aus der Korporationsgemeinde geht in der Regel auch das Korporationsbürgerrecht verloren. Bei der Realkorporation ist das Korpora-

KORPORATIONEN DES KANTONS ZUG  
IM ÜBERBLICK

KORPORATION	PERSONALKORPORATION	REALKORPORATION
ZUG	✓	
OBERÄGERI	✓	
UNTERÄGERI	✓	
BAAR-DORF	✓	✓
BLICKENSDORF		✓
DEINIKON		✓
INWIL		✓
GRÜT	✓	
HÜNENBERG	✓	✓
WALCHWIL	✓	

tionsbürgerrecht an den Besitz eines berechtigten Grundstücks gebunden. Daher können nur Eigentümer eines berechtigten Grundstücks Korporationsbürger werden. Der Verkauf oder Verlust der Liegenschaft geht mit dem Verlust des Korporationsbürgerrechts einher.

Die zehn Korporationen unterstehen dem kantonalen Gemeindegesetz, wobei die Aufgaben in den jeweiligen Statuten geregelt sind. Hauptsächlich umfasst der Aufgabenbereich aller Korporationen die Erhaltung, Nutzung, Verwaltung und Förderung des Korporationsgutes. Dies zeigt sich vor allem in einem nachhaltigen Umgang mit Wald- und Landressourcen, Abgabe von Bauland im Baurecht an Einwohner oder an andere Gemeinwesen für öffentliche Zwecke wie Schulhäuser oder Sportplätze. Die Landvergabe erfolgt immer im Sinne des Allgemeinwohls der Bevölkerung. Zudem stellen die Korporationen Wohnraum für den Mittelstand zu Verfügung. Zusätzliche Aufgaben sind etwa die Pflege und Bewirtschaftung von Waldbeständen, die Organisation der Wasserversorgung oder die Abgabe von Nutzland an Landwirte.

#### BRÄUCHE IM KANTON ZUG

Ob das alljährliche Morgartenschieszen in der Gemeinde Oberägeri, das Flössen auf dem Ägerisee oder die Sage um Greth Schell in Zug. Alte Bräuche und Volksveranstaltungen haben im Kanton Zug eine langjährige Tradition, die gerne gepflegt und mit viel Hingabe und Motivation durchgeführt werden. Durch die unterschiedlichen Bräuche bekommt auch jede

Gemeinde ihren eigenen Charakter. Die Bürgergemeinden sind zwar nicht aktiv an der Durchführung und Organisation der erwähnten Veranstaltungen beteiligt, dennoch fördern und pflegen sie diese, um die Heimatverbundenheit nicht nur gegenwärtig, sondern auch für nächste Generationen zu gewährleisten. Nachstehend werden auserlesene Bräuche und Traditionsveranstaltungen bildlich illustriert, die nur einen Auszug zeigen und deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben.

#### GEMEINDE OBERÄGERI MORGARTENSCHIESSEN

Zur Erinnerung an die erste Freireiheitschlacht am Morgarten und um freundeidgenössische Kameradschaft zu pflegen, wird seit 1912 alljährlich am 15. November das Morgartenschieszen abgehalten. Nach Schluss des Schiessens findet jeweils in der Morgartenschützengemeinde statt. Nach Behandlung der statutarischen Geschäfte und verschiedenen Ansprachen folgt die Rangverkündigung und mit dem Singen des Schweizerpsalms geht die Feier zu Ende.

#### GEMEINDEN OBER- UND UNTERÄGERI

Flössen auf dem Ägerisee  
Das Flössen auf dem Ägerisee, ein eindrückliches, altes Handwerk findet alle drei bis vier Jahre statt. Die Holzernte wird von den Korporationen Unter- und Oberägeri als Waldbesitzerinnen vom steilen Ufer beim Bergwald über den Ägerisee geflösst. Da das steile

MORGARTENSCHIESSEN,  
FOTO: F. FROMMENWILER



Gelände nie mit befahrbaren Strassen erschlossen worden ist, wird das geschlagene Holz seit jeher gereistet, zu einem Floss zusammengefügt und über den Seeweg abtransportiert. Die schwimmende Holzkonstruktion erreichte in jüngerer Zeit eine Länge von 175 Metern und ein Gewicht von 1'000 Tonnen. Bis 1999 führten den Korporationen angehörige Bauern diese Arbeiten durch, um sich damit einen Nebenverdienst zu sichern. Seit dem 21. Jahrhundert sind es lokale Forstarbeiter, die das traditionelle Handwerk ausführen. Im Frühsommer wird die erfolgreiche Überfahrt mit einem Flösserfest gefeiert.

#### STADT ZUG GRETH SCHELL

Am Nachmittag des Gudelmontag bewegt sich die Greth Schell, begleitet von ihren Kumpanen, den Lölis, in der Zuger Altstadt. Sie ist umringt von einer grossen Schar Kinder und vielen Erwachsenen, die dem Spektakel beiwohnen. Die Kinder rufen laut «Greth Schälle Bei» und werden von den acht Maskierten aufgefordert, noch kräftiger zu schreien, worauf sie mit Orangen, Mutschli, Gebäck, Würstchen und verschiedenen Süßigkeiten belohnt werden. Beim Greth Schell-Brauch handelt es sich um eine sehr alte Tradition. Deutungen hierzu gibt es mehrere. Die reale Version besagt, dass sich hinter der Figur der Greth Schell die Zuger Lehrerin Margaretha Schell (1672-1740) verberge, die als Schulmeisterin in der Stadt zwischen 1717 und 1722 mindestens zweimal durch den Rat von Zug wegen Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz verwarnt wurde. Namentlich rügte





FLÖSSEN,  
FOTO: BÜRGERGEMEINDE UNTERÄGERI

der Rat, dass Lehrerin Schell in ihrer Schule sowohl Mädchen wie Knaben unterrichtete, als auch, dass sie sich erfrecht habe, zum Schaden der Schule ihren Zöglingen Lesen und Schreiben zu erteilen. Ein Vergleich mit der in Zug bekannten Figur der Greth, die in einem Tragkorb ihren betrunkenen Mann nach Hause schleppt, zeigt eine wichtige Diskrepanz, da die Lehrerin Margaretha Schell unverheiratet war. Es ist demnach möglich, dass sich hinter der Symbolfigur der Greth noch andere Träger dieses Namens verbergen könnten. Nach einer Zeit der Verwahrlosung übernahm 1887 die Schreinerzunft das Hüten und Bewahren dieses Brauches.



GRETH SCHELL, FOTO: ZUNFT DER SCHREINER,  
DRECHSLER UND KÜFER DER STADT ZUG

### STIERENMARKT ZUG

Der schweizweit grösste Markt für Zuchtstiere ist der Zuger Stierenmarkt mit rund 250 Munis im Angebot. Er wird vom Braunviehzuchtverband seit 1898 organisiert und findet jeweils mittwochs und donnerstags der ersten vollen Septemberwoche statt. Publikum, Händler und Käufer reisen aus allen Landesteilen und dem benachbarten Ausland an. Mit der Einführung der künstlichen Besamung in den 1960er-Jahren verlor der «Stierämärt» für die Züchter zwar an funktionaler Bedeutung; er markiert jedoch für tausende Zugerinnen und Zuger – ob Trader, Banker, Gewerbler oder Bauern – einen wichtigen Fixpunkt im Veranstaltungskalender.



STIERENMARKT ZUG, FOTO: STEFAN BAYER

### IN VERSCHIEDENEN GEMEINDEN DES KANTON ZUG CHLAUSESLÄ AM BEISPIEL UNTERÄGERI

Das Chlauselä ist ein Bestandteil des St. Nikolaus-Brauchtums und findet jedes Jahr am Vorabend von St. Nikolaus, also am 5. Dezember, statt. Am Nachmittag ziehen die Kinder mit ihren meist selbstgebastelten Eseln in Grüppchen von Haus zu Haus und bitten mit dem Ruf «Holi holi hüü, dä Chlaus isch doo», um eine kleine Gabe in Form von Nüssen, Mandarinen, Lebkuchen, Guetzli usw. Im Mittelpunkt des Chlauselä stehen heute aber vor allem die Iffälä-Umzüge. Iffälä sind übergrosse, kunstvolle und

leuchtende Bischofsmitren (Infuln), die in einem friedlichen Umzug durch die nächtlichen Strassen getragen werden. Zusätzlich wird der Bezug zum heiligen Bischof Nikolaus von Myra, dem Samichlaus, auch dadurch unterstrichen, dass heute jeweils für karitative Zwecke Geld gesammelt wird. Aus diesem Grund ziehen am Abend grosse Chlauseel-Rotten bestehend aus Samichlaus, Schmutzli, Iffälä-Träger, Triichler, Kuhhornbläser und Chlauseelträger sowie einige Geislächlepfer durchs Dorf. Vor den Häusern klopft der Chlauseel an die Fenster und bittelt um eine Spende, die ihm ins Maul gesteckt wird. Währenddessen verteilt der Samichlaus Nüsse, Mandarinen und Süssigkei-



CHLAUSESLÄ UNTERÄGERI, FOTO: WWW.CHLAUSESLAE.CH

ten an die Kinder. Später am Abend ziehen die Rotten gemeinsam zum Dorfplatz, wo bereits Besucher auf sie warten. Die Strassenlaternen erlöschen und während der Platz nur noch von den farbigen Lichtern der Iffälän erhellt wird, umrunden die Rotten unter dem Knallen aller Geislächlepfer und den Triichlern den Platz. Dann aber verschwinden die Grüppchen wieder urplötzlich in die verschiedenen Gassen und auf dem Dorfplatz zieht eine vorweihnachtliche Stille ein.

VERNEHMLASSUNG  
VERORDNUNG ÜBER DAS SCHWEIZER BÜRGERRECHT



Eidgenössische Verwaltung  
 Bundeskanzlei  
 Bundeshaus West  
 3003 Bern

Basel/Bern, 23. September 2015

**Verordnung über das Schweizer Bürgerrecht / Vernehmlassung**

Sehr geehrte Frau Bundespräsidentin  
Sehr geehrte Damen und Herren

Vorweg müssen wir leider einmal mehr feststellen, dass der SVBK nicht als Vernehmlassungsadressat figuriert. Es erscheint unverständlich, dass der Dachverband der Bürgergemeinden und Korporationen, dessen Mitglieder in verschiedenen Kantonen auf kommunaler Ebene für die Einbürgerungen verantwortlich zeichnen, übergegangen wurde. Angeschrieben wurden andererseits z.B. die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete, der Schweiz. Bauernverband und der Kaufmännische Verband Schweiz. Reine Nachlässigkeit kann es nach verschiedenen Interventionen in den letzten Jahren kaum mehr sein, nur bedürfte die Ignoranz langsam einer Begründung.

Die im 2. Kapitel des Entwurfs vorgeschlagenen Integrationskriterien werden vom SVBK ausdrücklich als angemessen betrachtet. Die Voraussetzungen für den Sprachnachweis in einer Landessprache wurden bestmöglich normiert. Zur Teilnahme am Wirtschaftsleben gehört unabdingbar die Absenz von Unterstützung durch die Sozialhilfe. Auch wenn Art. 4 Abs. 1 lit. a Verstösse gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung mit der Missachtung von gesetzlichen Vorschriften und behördlichen Verfügungen relativ weit fasst, ist der Grundsatz zu begrüssen. Strafrechtliche Verur-

Bundesgesetz 10 · CH-3011 Bern · Telefon 031 311 14 14 · Telefax 031 311 13 56

VERNEHMLASSUNG  
VERORDNUNG ÜBER DAS SCHWEIZER BÜRGERRECHT

teilungen sollen auch künftig Einbürgerungshindernis bilden, solange der Strafrechtsvermerk besteht.

Mit der Unterzeichnung einer Loyalitätserklärung, die Werte der Bundesverfassung zu respektieren, wird in Art. 5 ein wichtiger symbolischer Akt eingeführt, ohne auf Eid und Gelübde zurückgreifen zu müssen.

Schliesslich definiert Art. 9 die Abweichung von den Integrationskriterien, um im Sinne von Art. 12 Abs. 2 BÜG Härtefällen vorzubeugen. Auch diese Bestimmung wird ausdrücklich unterstützt.

Zusammenfassend setzt der Verordnungsentwurf den gesetzlichen Rahmen in korrekter und griffiger Weise um.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Schweiz. Verband der Bürgergemeinden und Korporationen

*Hanspeter Blum*  
Dr. R. Grüninger, Präsident

*Andreas Hübacher*  
A. Hübacher, Geschäftsführer

c.c. Hanspeter.Blum@sem.admin.ch





Immer da, wo Zahlen sind.

Reden Sie mit uns über Ihre Bankgeschäfte. In allen Lebenslagen.

**RAIFFEISEN**

Wir machen den Weg frei



## KANTONALVERBÄNDE

### ADRESSEN

#### VERBAND AARGAUISCHER ORTSBÜRGERGEMEINDEN

PRÄSIDENT  
**THOMAS BUSSLINGER**  
Oberhardstrasse 13c  
5413 Birmenstorf  
thomas.busslinger@oberrohrdorf.ch  
P 056 / 225 09 46  
GESCHÄFTSSTELLE  
**UELI WIDMER**  
Holtengraben 31, 5722 Gränichen  
P 079 / 249 14 21

#### VERBAND BERNISCHER BÜRGERGEMEINDEN UND BÜRGERLICHER KORPORATIONEN

PRÄSIDENTIN  
**VRENI JENNI-SCHMID**  
Lindenweg 10, 3273 Kappelen  
jennivreni@bluewin.ch  
P 032 / 392 18 41 Fax 032 / 392 18 41  
GESCHÄFTSSTELLE  
**HENRIETTE VON WATTENWYL**  
Bürgergemeindeschreiberin  
Bürgergemeinde Bern  
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern  
Postfach  
henriette.vonwattenwyl@bgbern.ch

G 031 / 328 86 00 Fax 031 / 328 86 19

#### VERBAND BASELSTADTLANDSCHAFTLICHER BÜRGERGEMEINDEN

PRÄSIDENT  
**GEORGES THÜRING**  
Paradiesreben 1A, 4203 Grellingen  
GESCHÄFTSSTELLE  
**MARCEL W. BUESS**  
Landstrasse 17, 4452 Itingen  
G 079/644 40 45

#### VERBAND BÜNDNERISCHER BÜRGERGEMEINDEN

PRÄSIDENT  
**THEO HAAS**  
Crestas 17, 7013 Domat/Ems  
P 081 / 630 30 80 079 / 207 84 26  
theo.haas@bluewin.ch  
GESCHÄFTSSTELLE  
**MARCO CADUFF**  
Bodmerstrasse 2, 7000 Chur  
brk@chur.ch  
G 081 / 254 49 81 Fax 081 / 254 58 39  
P 081 / 353 78 50

#### ASSOCIATION DE BOURGEOISIES DU JURA

PRÉSIDENT  
**GASPARD STUDER**  
Rue des Pèlerins 14, 2800 Delémont  
studer.gaspard@gmail.com  
078 / 606 80 21  
SECRÉTAIRE  
**NICOLE FLURI**  
Rue Principale 2, 2843 Châtillon  
nfluri@bluewin.ch

#### VERBAND DER KORPORATIONSGEMEINDEN DES KANTONS LUZERN

PRÄSIDENTIN  
**HEIDI FREY**  
Gallee, 6204 Sempach  
frey.gallee@bluewin.ch  
P 041 / 460 20 60  
G 041 / 460 24 64  
GESCHÄFTSSTELLE  
**SUSANNE WEY**  
Fläcke 15, 6215 Beromünster  
susi.wey@bluewin.ch  
P 079 / 577 53 52

#### VERBAND OBWALDNER BÜRGERGEMEINDEN

PRÄSIDENT  
**HANS SPICHTIG-HOFER**  
Bitzigasse 10, 6073 Flüeli-Ranft  
P 041 / 660 61 84 079 / 641 90 56  
GESCHÄFTSSTELLE  
**KORPORATION SACHSELN**  
**HANSRUEDI VOGLER**  
Chalchofen 1, 6073 Flüeli-Ranft  
korporation@sachseln.ow.ch  
G 041 / 662 20 90 Fax 041 / 662 20 91

#### VERBAND ST. GALLISCHER ORTSGEMEINDEN

PRÄSIDENT  
**HEINI SENN**  
Ulmenstrasse 2, 9471 Buchs SG  
h.senn@ortsgemeinde-buchs.ch  
www.ortsgemeinde-buchs.ch  
G 081 / 756 56 46 Fax 081 / 740 08 15  
GESCHÄFTSSTELLE  
**RITA DÄTWYLER**  
Museumstrasse 32, 9000 St. Gallen  
Postfach 247  
ortsgemeinden-sg.ch, www.vsgogo.ch  
G 071 / 277 20 41

#### BÜRGERGEMEINDEN UND WALDEIGENTÜMER VERBAND KANTON SOLOTHURN

PRÄSIDENT  
**KONRAD IMBACH**  
Altisbergstrasse, 4562 Biberist  
k.imbach@greenmail.ch  
P 032 / 83476 50  
GESCHÄFTSSTELLE  
**GERI KAUFMANN**  
Kaufmann + Bader GmbH  
Hauptgasse 48, 4500 Solothurn  
info@kaufmann-bader.ch  
G 032 / 622 51 26 Fax 032 / 623 74 66

#### VERBAND THURGAUER BÜRGERGEMEINDEN

PRÄSIDENT / GESCHÄFTSSTELLE  
**CHRISTOPH HAEBERLIN**  
Rebbergstrasse 8, 8555 Müllheim  
christoph.haeberlin@bluewin.ch  
G 052 / 763 44 04

#### ALPA - ALLEANZA PATRIZIALE TICINESE

PRESIDENTE  
**TIZIANO ZANETTI**  
Campagna 3 B, 6500 Bellinzona  
P 079 / 444 19 91  
SECRETARIO  
**GIANFRANCO POLI**  
6923 Brusino Arsizio  
G 091 / 996 16 79 Fax 091 / 996 10 83  
P 091 / 996 19 21

#### FÉDÉRATION DES BOURGEOISIES VALAISANNES FBV

PRÉSIDENT  
**ADALBERT GRAND**  
Sonnenstrasse 18  
3953 Leuk  
grand.adalbert@valweb.ch  
G 027 / 473 23 46  
P 027 / 473 29 02  
SECRÉTAIRE  
**SIMON SCHWERY**  
Bourgeoisie de Sion  
Case postale 1950, Sion 2  
G 027 / 322 89 51 Fax 027 / 322 25 62

#### VERBAND DER BÜRGERGEMEINDEN DES KANTONS ZUG

PRÄSIDENT  
**ANDREAS HUWYLER**  
Rathaus Fischmarkt, 6300 Zug  
GESCHÄFTSSTELLE  
**STEFAN BAYER**  
Rathaus Fischmarkt, 6300 Zug  
geschaefsstelle@vbgzug.ch  
G 041 / 725 37 55 Fax 041 / 725 37 59

WEITERE INFOS: [WWW.SVBK.CH](http://WWW.SVBK.CH)

